

Idsteiner Zeitung



und Anzeigebblatt.

Verkündigungsorgan des Königlichen Amtsgerichts und der Stadt Idstein.

Erscheint wöchentlich dreimal:
Dienstag, Donnerstag u. Samstag.
Inserate:
— die kleine Zeile 20 Pfg. —
Reklamezeile 25 Pfg.

== Mit den wöchentlich erscheinenden Gratis-Beilagen ==
„Sonntagsblatt“ und „Des Landmanns Sonntagsblatt“.
== Redaktion, Druck und Verlag von Georg Grandpierre, Idstein. ==

Bezugspreis:
monatlich 40 Pfg. mit Bringerlohn.
Durch die Post bezogen:
— vierteljährlich 1 Mark 25 Pfg. —
— Siehe Postzeitungsliste. —

52.

Samstag, den 2. Mai

1914.

Viehseuchenpolizeiliche Anordnung.

Auf Grund des § 17 des Viehseuchengesetzes vom 26. Juni 1909 (Reichs-Gesetz-Blatt S. 519) wird hierdurch mit Ermächtigung des Ministers für Landwirtschaft, Domänen und Forsten für den Umfang des Regierungsbezirks Wiesbaden folgendes bestimmt:

§ 1. Frei umherlaufende Hunde müssen mit Halsbändern versehen sein, die Namen und Wohnort, in Frankfurt a. M., Wiesbaden, Viebrich a. Rh., Höchst a. M., Griesheim a. M., Bad Homburg v. d. H., Oberursel, Oberlahnstein, Limburg a. L., Gms, Dillenburg und Montabaur, außerdem auch noch die Wohnung des Besitzers versehen lassen, oder an denen eine Steuermarkte mit Angabe des Versieuerungsortes und der Nummer des Hundes in der Steuerliste befestigt ist.

§ 2. Zuwiderhandlungen gegen obige Anordnung werden nach Maßgabe der §§ 74—77 des Viehseuchengesetzes vom 26. Juni 1909 bestraft.

§ 3. Diese Anordnung tritt sofort in Kraft. Die Viehseuchenpolizeiliche Anordnung vom 29. Juli 1912 (Reg.-Amtsbl. S. 317/18) wird gleichzeitig aufgehoben.

Wiesbaden, den 23. März 1914.

Der Regierungs-Präsident:
J. B.: v. Gyzki.

Bekanntmachung.

Zur Aufstellung der Hundesteuerhebeliste für 1914 werden die Hundebesitzer hiesiger Stadt aufgefordert, die Zahl der von ihnen gehaltenen Hunde binnen 8 Tagen bei uns schriftlich anzuzeigen. Erfolgt innerhalb dieser Frist eine solche Anzeige nicht, dann wird angenommen, daß in der Zahl ihrer Hunde gegen das Vorjahr eine Veränderung nicht eingetreten ist.

Idstein, den 1. Mai 1914.

Der Magistrat:
Leichtfuß, Bürgermeister.

Bekanntmachung.

Das Fußballspiel im Schulhof wird bei Strafe verboten; hierzu kann der „alte Turnplatz“ an der Eicher Straße, neben dem Krankenhaus, benutzt werden.

Idstein, den 30. April 1914.

Die Polizeiverwaltung:
Leichtfuß.

Deutscher Reichstag.

— 30. April. Auf der Tagesordnung steht zunächst die sozialdemokratische Interpellation betreffs die Verfassung in Mecklenburg. Der Reichskanzler wird darin gefragt, ob er bereit sei, dem Reichstage einen Verfassungsentwurf für die Mecklenburgischen Großherzogtümer vorzulegen. Staatssekretär Delbrück erklärte sich zur sofortigen Beantwortung der Interpellation bereit. Abg. Herzfeld (Soz.) begründet die Interpellation. Alle Versuche des Reichstags, die alten ständischen mecklenburgischen Grundgesetze durch eine moderne Verfassung zu ergänzen, seien an dem Widerspruch des Bundesrats gescheitert. Die mecklenburgischen Zustände bedeuten eine Schmach für Deutschland. Der Reichstag muß helfen. Staatssekretär Delbrück: Die verbündeten Regierungen haben ihren Standpunkt in der Frage wiederholt dargelegt. Ohne volle Uebereinstimmung mit den sämtlichen Bundesregierungen ist der Reichskanzler nicht in der Lage, der Anregung der Interpellation zu entsprechen. Mecklenburgischer Gesandter, Freiherr von Brandenstein pflichtet namens seiner Regierung den Erklärungen des Staatssekretärs bei. Auf Antrag Haase (Soz.) wird die Besprechung der Interpellation geschlossen. Abg. Spahn (Ztr.) hält den Reichstag nicht für zuständig. Einer Bundesratsvorlage würde er zustimmen. Abg. Roland-Lücke (ntl.) stellt einen entsprechenden Antrag seiner Partei in Aussicht. Abg. Wendorff (Sp.) ist für ein Eingreifen des Reichstags, der mecklenburgische Abgeordnete Graefe dagegen. Abg. Herzfeld (Soz.) kritisiert den Standpunkt des Zentrumsleiters und zieht sich dabei einen Ordnungsruf zu. Damit ist die Interpellation erledigt. Ohne wesentliche Debatte wird sodann der

Gesetzentwurf über die Postdampfschiffahrtsverbindungen an die Budgetkommission verwiesen. Dann wird der internationale Vertrag zum Schutze des menschlichen Lebens auf See beraten, der nach der Erklärung des Staatssekretärs durch das Titanicunglück angeregt worden ist. Das Haus vertagt sich darauf. Freitag 1 Uhr kleine Vorlagen. Schluß 6 $\frac{1}{4}$ Uhr.

Preussischer Landtag.

— 29. April. Das Abgeordnetenhaus beschäftigte sich heute mit dem Abgeordnetenhausgarten und dem Finanzministeriums, für das im Nachtragsetat drei Millionen als zweite Rate angefordert werden. Trotz des Widerspruchs der Herren Liebknecht und Hoffmann wird die Angelegenheit an die Budgetkommission verwiesen. Die Fortsetzung der Kultusetatdebatte beginnt mit einer Auseinandersetzung über die Geschäftsordnung, da der Präsident mit Abendsitzungen droht, wenn der Etat nicht zur rechten Zeit fertig wird. Ein Antrag Cassel-Dr. Campe, der sich der nicht genügend leistungsfähigen Synagogengemeinden annimmt, wird an die Budgetkommission überwiesen. Beim Kapitel Oberkirchenrat bringt der Freisinnige Graue den Fall Traub zur Sprache, dessen Maßregelung in einer Form erfolgt sei, die nicht zu billigen sei. Auch der nationalliberale Campe nimmt sich Traubs an und eine große Reihe von Rednern erörtert sodann verschiedene Fälle, über die der Kultusminister Rede und Antwort steht.

— 30. April. Das Abgeordnetenhaus ist im Gegensatz zu gestern trotz seiner interessanten Tagesordnung recht mäßig besetzt. Unterhalb Stunden fast streiten sich Sozialdemokraten und Zentrum über die wichtige Frage, wessen Hinterlassenschaft größer gewesen ist, die des Kardinals Kopp oder Bebel's. Beim Titel Provinzialschulkollegien werden wieder verschiedene Beschwerden laut über eine Maßregelung eines evangelischen Religionslehrers am Gymnasium zu Siegen. Während der Volksparteier Traub und nationalliberale Friedberg das Verhalten der Regierung angreifen, versucht der Kultusminister, sekundiert von dem Konservativen Deckenroth, das Verhalten des Provinzialschulkollegiums in Münster zu rechtfertigen. Der Zentrumsmann Wildermann fordert die Entfernung von Büchern in Konrad Ferdinand Meyers und Gottfried Kellers Werken, aus den Gymnasialbibliotheken. Beim Titel Universitäten zieht der Konservative v. d. Osten einige etwas boshafte Vergleiche zwischen dem Verhalten der preussischen Regierung und dem der Ältesten der Kaufmannschaft, in der Frage der Maßregelung des Direktors der Handelshochschule Professor Jaströms. Nach einigen Sonderwünschen des Zentrums, Abg. Faßbender und des Freikonservativen von Rebold, schließt das Haus um 1 $\frac{1}{2}$ Uhr und vertagt die Weiterberatung auf Freitag 11 Uhr.

Politische Rundschau.

Deutschland.

Berlin, den 30. April.

— Der Kaiser richtete gestern anlässlich des 70. Geburtstages des Großadmirals v. Köster eine Kabinettsordre an ihn, in der er ihm das Kreuz der Großkompture des Hausordens von Hohenzollern verlieht. Die Stadt Kiel ernannte den Großadmiral und Leiter des Flottenvereins zum Ehrenbürger.

— Der Vorstand der elsass-lothringischen Zentrumsparthei sprach dem Abg. Dr. Spahn ein Mißtrauensvotum aus, weil Spahn im „Tag“ schrieb, die preussische Tradition im Reichsland könne eine Stärkung vertragen.

— Zurückgestellte Gesetzentwürfe. Zu den Vorlagen, die nach den gestrigen Verhandlungen im Senatorenkonvent des Reichstages unter keinen Umständen vor Pfingsten zur Beratung im Plenum kommen sollen, vielmehr je nachdem, ob der Reichstag vertagt oder geschlossen wird, entweder erst im Herbst oder gar nicht mehr zur Verabschiedung kommen können, gehören u. a. die Hausiergesetz-

novelle, die Sonntagsruhenovelle und vor allem das Petroleummonopol.

— Aus der Mittwoch-Sitzung des Senatorenkonvents des Reichstages wird ein außerordentlich interessanter und bemerkenswerter Zwischenfall gemeldet. Im Verlaufe der Sitzung beantragten die Sozialdemokraten allen Ernstes und in aller Form, am 1. Mai als dem Weltfeiertag, keine Reichstagsitzung und auch keine Kommissionsitzungen abzuhalten. Es entspann sich eine längere Debatte über diesen Vorschlag, der natürlich dann mit allen gegen die sozialdemokratischen Stimmen abgelehnt wurde.

— Der neue Statthalter Herr von Dallwitz wird am Freitag, den 1. Mai, in Straßburg eintreffen. Am 7. Mai wird er in Colmar mit dem Kaiser zusammentreffen und den Kaiser auch wahrscheinlich während seiner Reise nach Metz begleiten.

— Die Zentrumsfraktion des Abgeordnetenhauses hat zum Kultusetat den Antrag gestellt, die Regierung zu ersuchen: 1. Anordnungen zu treffen, wodurch die künstliche Einrichtung des Rektorensystems an Volksschulen, besonders auch durch Einführung der Gemeinschaftserziehung beider Geschlechter, verhindert wird; 2. auch bei Einführung des Rektorensystems die geistliche Ortschaftenaufsicht beizubehalten, solange nicht in anderer Weise das der Kirche gebührende Recht auf Mit-aufsicht über den gesamten Unterricht in den Volksschulen sichergestellt ist.

— Im Wahlverein der Fortschrittlichen Volkspartei für den 1. Berliner Reichstagswahlkreis hielt Reichstagspräsident Dr. Kämpf, der Vertreter dieses Wahlkreises, eine Ansprache, in der er u. a. ausführte: Die Größe der Aufgabe, die dem vor einem Jahr gewählten Reichstage gestellt war, bestand nicht nur in der Bewilligung von einer Milliarde Mark für Heereszwecke, sondern darin, daß durch die Initiative des Reichstages dieser Betrag in einer dem sozialen Rechtsempfinden gerecht werdenden Weise aufgebracht werde. In Frankreich weiß man heute noch nicht, wie man die großen Mehrforderungen für das Militär aufbringen soll, während dies bei uns spielend gelöst wurde. Wenn man bedenkt, daß Deutschland seiner Regierung eine Milliarde auf den Tisch legt, so fühlt man auch, daß im deutschen Volke eine eminente Kraft ruht, die eine Bürgschaft für den Frieden bietet. Ueber den Ausgang der hiesigen Angelegenheit äußerte er sich dahin, daß die Zivilgewalt der Waffengewalt gegenüber jetzt in höherem Maße anerkannt worden sei, als es vorher der Fall war. Durch die ganze Affäre ziehe sich ein gewisser Zug nach links, und mit diesem Fortschritt können wir zufrieden sein. Die neuen Bestimmungen des Militärstrafgesetzes bilden einen, wenn auch nur bescheidenen Fortschritt. Ueberhaupt hat der jetzige Reichstag eine Reihe von Aufgaben gelöst, die einen Schritt nach links bedeuten. Zweifelhaft ist allerdings, ob der Reichstag noch viel Positives leisten können. In 25 Kommissionen sind Gesetzentwürfe fertiggestellt worden oder noch in Vorbereitung, ob aber die Regierung diesen Entwürfen zustimmt, bleibt abzuwarten. Er betonte, daß die Liberalen den künftigen Wahlen ruhig entgegensehen könnten, wenn sie nur an dem Ausbau ihrer Organisation und an der Schaffung eines Kriegsfonds eifrig arbeiteten. Hier müsse in der Fortschrittlichen Volkspartei mehr geschähen, denn man gehe mit größerer Sicherheit in einen Wahlkampf, wenn man Geld hinter sich habe, als wenn dies erst während der Wahlzeit gesammelt werden müsse.

Hamburg, 30. April. Prinz und Prinzessin Heinrich von Preußen sind von ihrer Auslandsreise wohlbehalten zurückgekehrt und haben sich heute Nachmittag im Automobil nach Kiel begeben.

Vom Ausland.

Paris, 30. April. Der Kriegsminister hat den General d'Amade, Kommandeur des 6. Armeekorps beauftragt, sich nach Verdun zu begeben, um anlässlich der von zwei Offizieren des 2. Fußarenregiments betriebenen antirepublikanischen Wahlpropaganda und der von mehreren Unteroffizieren in einer Wählerversammlung des Generals Maitrot veranstalteten royalistischen Kundgebung eine Untersuchung über die Gesinnung und Haltung der dortigen Garnison einzuleiten.

London, 30. April. Zwischen der Regierung und den Usterleuten ist anscheinend ein Waffenstillstand vereinbart worden. In den Wandelgängen des Unterhauses hieß es gestern Abend, daß endlich eine gütliche Einigung in Aussicht stehe. Als Grundlage der Vereinbarung gilt die Annahme

der Homerule seitens der Unionisten, jedoch mit vollständigem Ausschluß von Ulster.

Rom, 30. April. Nach hier aus Durazzo ankommenden Meldungen, hat die albanische Regierung ein von Kemal Bey, dem ehemaligen Chef der provisorischen Regierung, eingefädelt Komplotz entdeckt, das den Zweck hatte, die Regierung des Fürsten Wilhelm zu stürzen und Albanien in eine Reihe von Kantonen nach dem Muster der Schweiz unter der Leitung Kemal Beys zu teilen. Die albanische Regierung hat sofort die energischsten Maßnahmen ergriffen, um die Ausführung dieser Machenschaften zu verhindern. Man erwartet binnen kurzem eine Anzahl von Verhaftungen.

hd Bera, 1. Mai. Der deutsche Botschafter ist gestern aus Korfu zurückgekehrt und hat sofort eine lange Unterredung mit dem Großwesir gehabt, die in politischen Kreisen das größte Interesse erregt. Man glaubt, daß es sich um die Inselfrage gehandelt hat. Der Kaiser soll seinem Wunsche Ausdruck gegeben haben, die neuentsandene Krise möglichst bald beigelegt zu sehen.

Krieg mit Mexiko.

Washington, 30. April. Aus authentischer Quelle wird mitgeteilt, daß die Vereinigten Staaten mit dem Waffenstillstand einverstanden seien, falls ihnen zugesichert werde, daß keine Ausschreitungen gegen Amerikaner vorkommen.

hd New-York, 1. Mai. Hier verlautet gerücheweise, daß Huerta sich mit der Absicht trage, mit einigen Anhängern nach Berlin zu gehen, wo er angeblich drei Millionen Dollar deponiert haben soll. Die südamerikanischen Staaten haben ihre Vermittlung dahin erweitert, daß sie auch zwischen Huerta und Carranza den Ausgleich anbahnen wollen. Man will zunächst versuchen, einen Waffenstillstand zwischen den Konstitutionalisten und der Regierung Huertas herbeizuführen. Admiral Hovaz, der Befehlshaber der amerikanischen-pazifischen Flotte meldet, daß die mexikanischen Bundesstruppen und die Insurgenten bei Mazatlan kämpfen.

Lokalnachrichten.

— Fernsprech-Anschluß Nr. 11. —

Idstein, den 1. Mai 1914.

— **Sommerfahrplan.** Der mit dem heutigen 1. Mai in Kraft tretende Fahrplan bringt uns, wie schon berichtet, wesentliche Verbesserungen. Neu eingelegt ist ein Güterzug, der um 12⁰⁰ Uhr Frankfurt und zu derselben Zeit Wiesbaden verläßt. Dieser Zug passiert 1⁰⁰ unsere Station, und kommt 2⁰⁰ in Limburg an. Von Limburg fährt 2⁰⁰ ein Güterzug ab, dieser passiert 2⁰⁰ unsere Station, trifft in Wiesbaden um 3⁰⁰ und in Frankfurt 3⁰⁰ Uhr ein. Der Abendzug in der Richtung nach Frankfurt, seither hier 7⁰⁰, ist ausgefallen, dagegen fährt ein Güterzug um 5⁰⁰ in Limburg ab, passiert Idstein 6⁰⁰, trifft in Wiesbaden 6⁰⁰ Uhr und in Frankfurt 6⁰⁰ Uhr ein. Dagegen verläßt um 7⁰⁰ ein Personenzug Limburg, ab Idstein 8⁰⁰, an Wiesbaden 9⁰⁰, an Frankfurt 9⁰⁰. Aus Rücksicht gegen den starken Verkehr an Sonntagen fahren zwei Personenzüge abends in der Richtung nach Frankfurt bzw. Wiesbaden. Der erste verläßt 8⁰⁰ Limburg, passiert die Station Idstein 9⁰⁰ Uhr und trifft in Wiesbaden 10⁰⁰ bzw. 10⁰⁰ in Frankfurt ein. Der Nachzug verläßt Limburg 9⁰⁰, passiert die hiesige Station 10⁰⁰ und trifft in Wiesbaden 10⁰⁰, in Frankfurt 11⁰⁰ ein. Zum Anschluß an den Vormittags-Güterzug in der Richtung nach Frankfurt ab Limburg 7⁰⁰, an Idstein 8⁰⁰ Uhr fährt wieder ein Erziehungswagen ab Limburg 7⁰⁰. Dieser hält an allen Stationen und trifft 8⁰⁰ Uhr in Idstein ein. Der seither nur bis nach Niedernhausen fahrende Personenzug ab Frankfurt nach Idstein, wird jetzt bis Idstein durchgeführt, wo er 8⁰⁰ Uhr eintrifft. Der Gegenzug verläßt Idstein 5⁰⁰ Uhr und trifft 6⁰⁰ Uhr in Wiesbaden bzw. 6⁰⁰ Uhr in Frankfurt ein. — Der gewünschte Schülerzug früh 7 Uhr nach Niedernhausen bzw. Wiesbaden ist leider noch nicht eingelegt. Auch ist ein wiederholter Wunsch, daß der Güterzug Nr. 133, der abends kurz nach 9⁰⁰ Uhr in der Richtung nach Limburg unsere Station durchfährt, hier hält, wieder nicht erfüllt worden.

— **Wohltätigkeits-Konzert.** Auf das am Sonntag stattfindende Konzert des Frauenchores unter Leitung von Frau Prof. Neumann sei nochmals empfehlend hingewiesen.

— **Gewerbeverein.** Die Haupt-Versammlung des hiesigen Gewerbevereins findet Samstag Abend im „Löwen“ statt. Anlässlich der Wichtigkeit der Tagesordnung ist ein zahlreicher Besuch seitens der Mitglieder sehr erwünscht.

— **Schmiedetag.** Der 12. Bezirks-Schmiedetag der Provinz Hessen-Nassau, des Großherzogtums Hessen und des Fürstentums Waldeck tagt am 16. und 17. Mai in Idstein.

— **Was der März nicht will, das bringt der April.** So lautet die alte Bauernregel, die in diesem Jahr recht behalten hat. Mit dem gestern zu Ende gegangenen Monat April konnten wir zufrieden sein, denn so viel schöne und sonnige Tage hat uns noch selten im April gebracht. Anhaltende Trockenheit im April sieht der Landwirt nicht gern, aber sie ist um so vorteilhafter für den Winter und Obstzüchter. Die letzte der Baumbäume des Frühlings 1914, die Apfelbäume, ist jetzt in voller Entfaltung. Nachdem das Steinobst abgeblüht hat, ist jetzt der Apfel an die Reihe gekommen. Manche Bäume sind bereits in schneeweißem Gewande, während die später blühenden Sorten das herrlich rötlichweiße Gewand noch in den Knospen zeigen. Die schönen sonnigen und warmen Tage scheinen vorläufig vorüber zu sein. Von Westen her macht sich ein starker Verfall des Hochdruckgebietes bemerkbar und auch aus nordöstlicher Richtung ist ein Tiefdruckgebiet zu verzeichnen. Die von den Landwirten erwarteten Niederschläge haben bereits eingesetzt. Ein Gewitter entlud sich gestern über unserer Gegend. Die Temperatur hat sich merklich abgekühlt. Hoffentlich bleiben wir aber von den Nachfrösten verschont, die den jungen Trieben in Garten und Feld großen Schaden zufügen würden. Trotz der schwierigen Bebauung des Feldes ging die Arbeit der Aussaat flott

von statten. Die Kartoffeln sind hier und in der ganzen Umgegend fast alle gelegt. Das Sommergetreide geht gut auf. Korn und Weizen haben stellenweise unter der strengen Kälte des Winters gelitten.

— **Jugendpflege.** Im Rechnungsjahr 1914 stehen wieder Staatsmittel für diesen nationalen Zweck zur Verfügung. Anträge müssen möglichst bald beim Landratsamt eingereicht werden. In erster Linie haben solche Vereinigungen Aussicht auf Berücksichtigung, die eine größere Anzahl jugendliche (14 bis 20 Jahren) zu ihren Mitgliedern zählen. Hauptsächlich sollen zweckentsprechende dauernde Einrichtungen für die Jugendpflege, wie Turn- und Spielplätze, Turnhallen und Jugendheime unterstützt werden. Auch die auf Anregung des Kreisausschusses für Jugendpflege eingerichteten Jugendbüchereien, einerlei ob sie selbstständig sind oder mit den Volksbibliotheken in Verbindung stehen, können Beihilfen bekommen. Bei den vielen und großen Anforderungen, die an den staatlichen Jugendpflegefonds gestellt werden, müssen sich die zu gewährenden Zuschüsse stets in bescheidenen Grenzen halten. Die Vereine müssen sich bewußt bleiben, daß sie für die Kosten ihrer Einrichtungen aufzukommen haben, und daß der Staat nur unterstützend und ergänzend mit seinen Beihilfen eintreten kann. Für die Erfüllung der übernommenen Aufgaben können die Jugendpflegevereinigungen die lokalen Organisationen, insbesondere die Gemeinden, welche das größte Interesse an einer gesunden Jugendpflege haben müssen, um Unterstützung angehen. Aus lokalen Mitteln muß mindestens so viel aufgebracht werden, als Zuschuß beantragt wird. Naturalleistungen, wie Bauholzlieferung und Hand- und Spanndienste der Mitglieder werden angerechnet. Hoffentlich gelingt es in diesem Jahr die Jugendpflegeeinrichtungen des Unter-Taunuskreises weiter auszubauen und die in den letzten Jahren getroffenen Einrichtungen, soweit nötig, zu ergänzen. Mögen sich immer mehr Männer und Frauen finden, die sich in den Dienst dieser nationalen Sache stellen, sei es durch tätige Mitarbeit, sei es durch finanzielle Unterstützung. Es ist dies ein Gebiet, welches viel Arbeit erfordert, aber auch, wenn ausgehalten wird, zum Schluß Erfolge bringen muß.

— **Klassenlotterie.** Die Erneuerungslosse sowie die Freilosse zur 5. Klasse der 4. Preussisch-Süddeutschen (230. Königlich Preussischen) Klassenlotterie sind unter Verlegung der entsprechenden Lose aus der 4. Klasse bis zum 4. Mai, abends 6. Uhr, bei Verlust des Anrechts einzulösen.

e. **Niedernhausen, 1. Mai.** Die Gesamtzahl der täglich hier ankommenden und abgehenden Züge beträgt 115. Der Sommerfahrplan hat demnach eine große Erweiterung erfahren. — Herr Dumcke aus Frankfurt a. M., welcher das große Anwesen der Frau Herzog angekauft hat, läßt ein Treibhaus und eine Auto-Garage neu erbauen. Wie wir hören, soll der neue Besitzer auch mit dem Gedanken umgehen, das sogenannte „Wuhelplätschen“ anzukaufen, doch wünscht man hier, daß ein solcher Verkauf nicht zustande kommt. Dieser schöne Aussichtspunkt in unserer Gemarkung müßte allen zugänglich sein und bleiben.

Wörsdorf, 30. April. Das mit fünf Handelsleuten besetzte Auto des Schlossermeisters Bucher aus Erbenheim, das auf der Fahrt zum Limburger Markt begriffen war, schlug am Dienstag früh in der Nähe unseres Ortes beim Nehmen einer Krümmung um. Die Insassen kamen ohne Schaden zu nehmen davon und konnten nach einiger Zeit die Fahrt fortsetzen.

† **Oberems, 1. Mai.** Der vom hiesigen Turnverein am vergangenen Sonntag veranstaltete Turnersball nahm einen recht schönen Verlauf. Der zweite Vorsitzende, Herr R. Eichhorn, begrüßte in kurzer Ansprache die Erschienenen, worauf dann die Übungen der Turner folgten. Als erstes kamen 4 Gruppen, etwas schwierige Freiübungen zur Vorführung, ferner 1 Riege am Barren, Stabübungen, 1 Riege am Pferd, eine freie Pyramide sowie Keulenschwingen mit elektrisch beleuchteten Keulen. Alle Nummern des Programms gelangen sehr gut, was auch der anwesende 1. Gauturnwart, Lehrer Ott-Bermbach, in seiner eindrucksvollen, mit großem Beifall aufgenommenen Schlussrede hervorhob. Auch dem Leiter des Turnvereins, Herrn Schneidermeister Kreusfeld-Niederems, sprach er im Namen des Mittel-Taunus-Gaues und der deutschen Turnerschaft den wärmsten Dank für seine Tätigkeit zur Turnerei aus.

48. Kommunallandtag für den Regierungsbezirk Wiesbaden.

Wiesbaden, 29. April. In der letzten Vollversammlung des diesjährigen Kommunallandtages, die heute früh abgehalten wurde, vollzog das Haus zunächst eine Anzahl Wahlen. In den Landesausschuß wählte man: Landrat Büchting (Limburg), Kommerzienrat Schmidt (Niederlahnstein) und Rentner Herber (Elville), zu Stellvertretern: Landrat Düberradt (Diez), Sauerborn (Montabaur) und Schneider (Steinfischbach); zu Beiräten des Landesbankdirektoriums: Wedel (Frankfurt), Eich (Gladenbach), Kommerzienrat Schmidt (Niederlahnstein), als Stellvertreter: Stadtrat von Wegler (Frankfurt), Stadtrat Arndt (Wiesbaden) und Hofrat Herz (Weilburg).

Für den bisherigen Landesrat Augustin wurde Syndikus Tecklenburg (Frankfurt) zum Landesrat

gewählt, und zum Landesbankrat wählte man Syndikus Reich (Wiesbaden).

Der Landtag beschloß sodann, die Nassauische Sparkasse dahin zu ermächtigen, daß sie Darlehen außer an die seither bedachten Körperschaften auch an Verbände privater Art geben kann. — Der Blindenanstalt zu Wiesbaden wurde der Jahreszuschuß von 11 auf 20000 M. erhöht. Ferner stimmte man einer neuen Verwaltungsordnung für die Irrenanstalten zu.

Einen Vortrag des Landesbaurats über „Die Verminderung der Staubplage bei gleichzeitiger Vergrößerung des Widerstandes der Straßenoberfläche“ nahm der Landtag mit großem Interesse entgegen und pflichtete den Ausführungen durchaus bei. Nach dem vom Landesbaurat gemachten Erfahrungen ist bei Straßen, die erheblich von Wagen befahren werden, eine Schotterdecke nur 4 Jahre haltbar. Das Kleinpflaster gilt als billigste Unterhaltungsart, Rehrschotterdecke dagegen teurer, dann kommt der Matadambelag. Bei Straßen mit 6jähriger Deckendauer ist die Teerschotterdecke die billigste, selbst bei 10jähriger Dauer ist dieser Belag noch rentabel, während bei Kleinpflaster hier die Lebensdauer erreicht ist.

Das Tuberkulosebeseitigungsverfahren in seiner bisherigen Verwendungsfrage befriedigt wenig. Die Landwirte wünschen ein verstärktes Abschachten der Tiere und eine Erhöhung der Entschädigungssätze für dieselben. Der Landtag schloß sich diesen Wünschen an.

Mit herzlichsten Dankesworten an die Abgeordneten schloß Regierungspräsident Dr. von Meißner um 12 Uhr den 48. Kommunallandtag für den Regierungsbezirk Wiesbaden.

Aus Nah und Fern.

Wiesbaden, 30. April. Heute ist hier der Regierungs- und Gewerbe-Schulrat Professor Andreas Wolf nach längerem Leiden gestorben. Der Verewigte hat sich namentlich durch seine Tätigkeit im „Nassauischen Gewerbeverein“ besondere Verdienste erworben. (Der Verewigte gehörte als Vorsitzender dem Prüfungsausschusse der Kgl. Bauwerksschule an. Sein frühes Hinscheiden wird auch hier bedauert. D. R.)

Arnoldsheim, 29. April. Bei der Verpachtung der hiesigen Gemeindejagd (seitheriger Pachtpreis 1600 M.) blieb der frühere Pächter Haut-Frankfurt bestbietender mit 3100 M. Gerichtsschlichter Dr. Popp-Frankfurt bot bis zu 3100 M. Die Gemeinde hat die Jagd noch nicht zugelassen.

Uffingen, 29. April. Den Tod gesucht und gefunden hat am Montag Nachmittag ein hier beschäftigter Arbeiter. Er stürzte sich in den Hattsteinsweiher, wofolbst man am Dienstag seine Leiche fand. Die Leiche wurde der Anatomie zu Marburg überwiesen.

Frankfurt a. M., 30. April. Ein vorläufiger Ueberschlag über die Veranlagungen zum Wehrbeitrag hat, wie wir hören, für Frankfurt als voraussichtlichen Ertrag eine Summe von fast 35 Millionen Mark ergeben. Genauere Ziffern werden sich erst in etwa einem Monat geben lassen, wenn das Veranlagungsgeschäft beendet ist.

Frankfurt a. M., 29. April. Im Zivilprozeß der Nassauischen Brandversicherungskasse gegen die Frankfurter Lokalbahn A. G. wurde heute vor dem hiesigen Landgericht das Urteil gefällt. Bei der Kasse war die Bergerische Lumpenfabrik in Oberursel versichert, die vor einigen Monaten abbrannte. Das Feuer war durch einen Funken aus einer Lokomotive der Gesellschaft verursacht, und das Landgericht erklärte den Klageanspruch der Kasse gegenüber der Lokalbahn A. G. als im Grunde gerechtfertigt. Ueber die Höhe des von der A. G. zu zahlenden Betrages — es werden 52000 M. gefordert —, wird anderweitig entschieden.

Frankfurt, 30. April. Seit Dienstag wird ein Einjähriger-Gefreiter vom 63. Artillerie-Regiment vermißt. Man vermutet, daß er sich ein Leid angetan hat.

Limburg, 29. April. Ein Opfer der Starkstromleitung wurde heute Nachmittag der Monteur Brächner von der Allgemeinen Elektrizitätsgesellschaft. Bei Arbeiten an einem Mast der Starkstromleitung im sogenannten „kleinen Rohr“ kam er den Drähten zu nahe und verbrannte vollständig. Man fand die Leiche am Fuße des Leitungsmastes liegend.

Limburg a. L., 29. April. Am Sonntag wurde, wie der „Nassauer Bote“ meldet, in Duala (Kamerun) der Ballotiner-Pater Franz Hennemann zum Bischofs-Koadjutor von Kamerun gewählt.

Oberlahnstein, 28. April. In unserer Stadt werden zur Zahlung des Wehrbeitrags 145 Personen herangezogen. Zur Erhebung kommt ein Betrag von 81,000 Mark.

St. Goarshausen, 29. April. Ein tödlicher Unglücksfall trug sich gestern Vormittag während des Einladens von Eisensteinen in ein Schiff zu. Der auf dem Pontonkran der Kleinbahn als Schiffer beschäftigte Gastwirt Karl Koch von hier geriet auf unaufgeklärte Weise unter die Kontrgewichte des in Bewegung befindlichen Dampfkrans, wodurch ihm der Brustkorb eingedrückt wurde. Der Schwerverletzte wurde sofort mit dem Krankenwagen nach dem Krankenhaus verbracht, ist jedoch während des Transportes verschieden.

h Nieder-Saulheim, 1. Mai. Der von Alzei nach Mainz fahrende Personenzug stieß heute Vor-

mittag bei Nieder-Saulheim mit einer Rangier-Abteilung zusammen. Ein Lokomotivführer und 2 Reisende wurden getötet, 5 schwer verletzt.

Worms (Westerwald), 29. April. In der Nacht zum 25. April traten hier Fröste auf, welche die Baumbäume, welche zu großen Hoffnungen berechtigt, an manchen Strichen vernichtet haben.

Bellingen (Westerwald), 29. April. Einen schweren Unfall erlitt ein Mann aus Niederhatten bei Hachenburg, der an einer durch einen Motor betriebenen Holzschneidemaschine beschäftigt ist. Als er hier Holz schnitt, sprang ihm ein abspringender Splinter ins Auge. Der Verletzte verlor die Besinnung; das Auge wird wahrscheinlich verloren sein.

Wallau (Kreis Biedenkopf), 29. April. Auf dem Wege von hier nach Breidenstein wurde die Maschine des Holzschneidemaschinenbesizers Grebe II aus Breidenstein defekt. Der des Weges kommende Holzschneidemaschinenbesizer Debus von hier wollte seinem Kollegen behilflich sein, als der Benzinbehälter explodierte und der ganze Inhalt sich über ihn ergoß. Debus, der schwere Brandwunden erlitt, wurde nach Breidenstein und später nach Marburg in die Klinik gebracht. Dort ist er seinen Verletzungen erlegen.

Gießen, 29. April. Die Nachricht, daß in Orleshausen bei Bidingen ein Förster von einem Wilderer erschossen worden sei, ist völlig unrichtig und in allen Einzelheiten aus der Luft gegriffen. Es ist weder ein Förster erschossen worden, noch hat überhaupt ein Kampf stattgefunden.

Lauterbach, 30. April. Von den im hiesigen Krankenhaus liegenden Angehörigen des ermordeten Händlers Abraham Stein von Crainfeld sind die Frau und älteste Tochter von den Ärzten als hoffnungslos aufgegeben worden. — Der Täter ist noch nicht ermittelt. Nachdem von den beiden Verhafteten Hoffmanns gestern der Vater wieder entlassen worden war, ist heute auch der Sohn auf freien Fuß gesetzt worden.

Rimbach (Odenwald), 29. April. Ueber die Firma Ed. Weiß Nachf., Inhaber H. Westheimer in Rimbach, Speziale- und Kolonialwaren engros, ist der Konkurs eröffnet worden. Der Inhaber ist flüchtig. Die Passiven betragen rund 100 000 M.

Begdorf, 28. April. Im nahen Daaden war am Samstag der Dachbedergerhilfe Seibert damit beschäftigt, das Dach des Hotels Schmitz zu teeren. Infolge Ueberkochens des Teerfasses brannte der junge Mann bald am ganzen Körper. In seiner Not rannte der unglückliche Mensch, einer Feuersäule gleich, in den Garten des Hotels, um sich in das Bassin des Springbrunnens zu werfen, auf welchem Wege er eine Frau überrannte, die infolge des Fallens und des Schreckens schwer krank darniederliegt. In dem Bassin befand sich aber nur wenig Wasser, da am Tage vorher ein Kind in das Bassin

gefallen und das Wasser abgelassen war. So verbrannte der Unglückliche derart schrecklich, daß er seinen schweren Verletzungen erlag.

Quisburg, 25. April. Ein Bergmann war durch einen Messerstich verletzt worden. Der Arzt Dr. Sondermann fuhr mit ihm zum Krankenhaus Walsum, um die Wunde zu operieren. Der Krankenhausarzt Dr. Schlaggermann weigerte sich jedoch, bei der Operation zu helfen, da Dr. Sondermann kein Kassenarzt sei, und wies letzteren aus dem Krankenhaus. Der Bergmann wurde nicht operiert und starb nach zwei Tagen. Da Sachverständige vor Gericht erklärten, eine Operation hätte ihn retten können, wurde gegen Dr. Schlaggermann jetzt Anklage erhoben.

Elberfeld, 27. April. Mit 11 gegen 21 Stimmen lehnten die Stadtverordneten den Bau eines Krematoriums ab. Es fehlte nur 1 Stimme an der nötigen Zweidrittelmajorität.

Nachen, 29. April. Die wegen Ermordung ihres Mannes, des Aderers Koch, zum Tode verurteilte Witwe Koch und der Knecht Steegers wurden heute Morgen auf dem Hofe des hiesigen Gefängnisses durch das Fallbeil hingerichtet.

Straßburg, 27. April. Am Samstag Nachmittag wurde in Metz der Leiter des Gutes Montigny, La Grange, unter Spionageverdacht verhaftet. Eine Hausdurchsuchung auf dem Gut muß belastendes Material zutage gefördert haben, denn obwohl ein Vetter und ein Freund des Verhafteten sich erboten, eine Bürgschaft von 70 000 Mark zu stellen, wurde der Verhaftete nicht auf freien Fuß gesetzt.

Berlin, 27. April. Im Warenhaus Wertheim am Moritzplatz verunglückte eine Verkäuferin der Maggi-Gesellschaft dadurch, daß sie einem elektrischen Kochtopf zu nahe kam, einen Schlag von 225 Volt erhielt und tot umfiel.

Berlin, 1. Mai. Dem „Berliner Tageblatt“ zufolge, wird die Kaiserparade des 7. Armeekorps am 5. September und die des 8. Armeekorps am 8. September stattfinden. Die erste findet bei Münster, die zweite bei Koblenz statt.

Petersburg, 30. April. Ein heftiger Schneesturm ist heute Nacht über Petersburg und dessen Umgebung niedergegangen. Die Neva ist aus ihren Ufern getreten und hat die niedrigeren Teile der Stadt unter Wasser gesetzt.

New-York, 30. April. Heiße Schwaden entsteigen den Bergwerken in Newriver, wo 178 Bergleute noch nicht gefunden sind. Ihr Tod scheint sicher, indessen versuchen noch immer Rettungsmannschaften hinabzusteigen.

Geschäftliches.

Spargelsuppe. Hierzu verwendet man dünne, unansehnliche Spargel, die man püht, von allen

Freibank der Stadt Idstein

Kaffeegasse. Samstag, den 2. Mai ds. Js., wird verkauft:

1. Vormittags von 8—10 Uhr Fortsetzung des Verkaufes von minderwertigem Fleisch eines Kindes, das Pfund zu 40 Pfg.
2. Nachmittags von 5—7 Uhr gefalgene Rindfleisch, das Pfund zu 40 Pfg.

Idstein, den 1. Mai 1914.
Die Polizeiverwaltung:
Leichtfuß, Bürgermeister.

Kaninchen- und Geflügelzucht-Verein

Idstein und Umgebung. Samstag, den 2. Mai 1914, abends 9 Uhr, **Versammlung**

im Gasthaus „Zum Bobbeshänselchen“.

Der Vorstand.

Fortschrittliche Volkspartei

Idstein. Montag, den 4. Mai, abends 9 Uhr

Monatsversammlung

im „Löwen“. Die Mitglieder werden hiermit zu zahlreichem Besuche eingeladen.

Der Vorstand.

Tancres Wiesbadener Inhalator

sowie

Neuer Kölner Record-Inhalator

Bestbewährt bei Schnupfen, Husten, Heiserkeit, Asthma sowie Kehlkopf-, Rachen-, Bronchial-Katarrh etc.

Drogerie Adolf Kornacher Wwe.,

Idstein.

harten Teilen befreit, in 2 cm lange Stücke schneidet und in ungefalzenem Wasser weich kocht. Während des Kochens gibt man je nach der Menge einen oder einige Maggi's Bouillonwürfel hinein (pro 1/2 Liter Suppe 1 Würfel), verdickt die Suppe mit einer hellen Mehlschwitze, schmeckt sie beim Anrichten mit Maggi's Würze, etwas Pfeffer und nötigenfalls noch nach Salz ab, streut gehackte Petersilie darauf und legt geröstete Weißbrotwürfelchen ein.

Kirchliche Nachrichten.

Evangelische Kirche zu Idstein.
Sonntag, den 3. Mai. Jubilate.
Vormittags 9 1/2 Uhr: Vesper: 5, 233.
Defan Ernst.
Christenlehre mit den Konfirmanden von 1914, 1913 und 1912.
Pfarrer Moser.
Abends 8 Uhr. Lied: 9.
Pfarrer Moser.

Katholische Kirche zu Idstein.
Sonntag, den 3. Mai. 3. Sonntag nach Ostern.
Vormittags 9 1/2 Uhr: Hochamt mit Predigt.
Nachmittags 2 Uhr: Christenlehre und Andacht an den 3 göttlichen Tugenden.
Montag, den 4. Mai. Abends 5 Uhr: Maiandacht.
Pfarrer Buscher.

Teigwaren-, Reis- und Kartoffelgerichte

schmecken ausgezeichnet, wenn man beim Anrichten etwas Maggi's Würze beifügt.

Ich bin befreit

von allen Hautunreinigkeiten, Hautausschlägen wie Bläschen, Miteßer, Finnen, Flechten, Hautrötungen, durch täglichen Gebrauch der echten **Stechenpferd-Teerschwefel-Seife** von Bergmann & Co., Alabau. Stk. 50 Pf. überall zu haben.

In Idstein: Adolph Witt; Ad. Kornacher Wwe.

Gashaus „zur Sonne“.

Sonntag, den 3. Mai 1914, nachmittags 3 Uhr, Fortsetzung des

Großen Preis-Schießens.

(3 Schuss 30 Pfg.)

Die Preise sind im Lokale ausgestellt. Es ladet freundlichst ein

Wilhelm Hill.

Kriegerverein Idstein.

Sonntag, den 3. Mai, nachmittags 4 Uhr findet das

Eröffnungsschießen

statt. Es werden 2 Ehrenscheiben herausgeschossen.

Die Schießkommission.

Bauspenglerei Installation
Reparaturwerkstätte
Adolf Junior, Idstein.
Weiherwiese 33.

Die neuen Taschen-Fahrpläne

sind angekommen: à 1 M, 60, 30 und 25 Pfg.
Georg Grandpierre, Idstein
Obergasse 10. Bahnhofstraße 44.

2 Leute können Kost und Logis bekommen.
Idstein, Obergasse Nr. 27.

Ein Fahrrad

billig zu verkaufen. Idstein, Güttestraße 5.

Rasch, gut und billig

werden **Schirme** repariert u. überzogen bei
P. Elsen, Idstein,
Wiesbadenerstr. vis-à-vis von Theodor Greuling.

Neue Schirme in allen Preislagen.

Liederbund.

Heute Abend Gesangsprobe in der Schule.

Hierzu eine Beilage.

Unser Geschäftslokal ist am Montag, den 4. Mai, nachmittags und Dienstag, den 5. Mai, vor- und nachmittags, geschlossen.

Vorschuß-Verein zu Idstein

eingetr. Gen. m. unb. Haftpf.

Versteigerung.

Nächsten Montag, den 4. Mai, vormittags 9 Uhr, lasse ich im Laden, Robergasse 2 in Idstein, wegen Räumung und Aufgabe des Geschäftes folgendes versteigern: Herren-, Damen- und Kinderstiefel (braun und schwarz), Damenhalbschuhe, Herren- und Damenpantoffeln, Blüschpantoffeln, Sandalen, Spangenschuhe, Arbeitschuhe, Lastingschuhe, Segeltuchschuhe, Gamaschen, Stulpen, 70 Duzend Gummistiefel, 2 Glaschränke, 1 Handwagen, 2 Italiener-Pöhlner, 1 Haufen Holz und verschiedenes zu jedem annehmbaren Preise.

A. Birtensfeld, Schuhhaus
Idstein i. G.

Saatbohnen

in diversen Sorten, sowie raube Bohnen empfiehlt äußerst billig.
Adolf Lang, Idstein, Obergasse.

Brut-Eier.

Rebhuhnfarbige Italiener, Weiße Wyandottes, Schwarze Bantam, Fallnerstierzucht, höchst prämiert, pro Stück 25 Pfg., gibt ab Julius Merz, Idstein.

Nächster Nähe der Bauerschule zum 1. oder 15. Mai **schön möbliertes Zimmer** zu vermieten. Näh. in der Exped. der Idst. Ztg.

Laden mit angrenzenden Zimmer und Werkstätte, 1 Wohnung im 2. Stock und 1 Wohnung im 3. Stock zu vermieten. Zu erfragen in der Exped. der „Idst. Zeitung.“

Dienstmädchen gesucht.

Zu erfragen in der Exped. der Idst. Ztg.

1 Haufen Mist

zu verkaufen. Hr. Roos, Metzgermeister, Idstein.

Wohltätigkeits-Konzert des Frauenchores

Sonntag, den 3. Mai, pünktlich 8 Uhr, in der alten Turnhalle.

Vortragsfolge:

- | | |
|------------------------------------------------------------|--------------------------------|
| 1. „Im Wald“ (Chor) | Mendelssohn. |
| 2. Prolog | W. Schambier. |
| 3. Sonatine (vierhändig) | Diabelli. |
| 4. „Das erste Veilchen“ (Sopran) | Mendelssohn. |
| 5. „Schneeglöckchens Erwachen“ (Tanzreigen mit Chorgesang) | Franz Hugo. |
| 6. „Im Auto durch die Welt“ (sechshändig) | Leonard. |
| 7. „Frühlingslied“ (Chor) | Mendelssohn. |
| 8. Mozart (Melodrama) | Mosenthahl, vertont v. Kugler. |
| 9. Menuett (vierhändig) | Mozart. |
| 10. Kindersymphonie | Haydn. |
| 11. Frühlingsreigen. | |
| 12. Schlussgruppe. | |

Eintrittskarten: Numeriert 1.00 M, 2ter Platz 0.50 M,
im Vorverkauf im Havannahaus.

Mit Rücksicht auf die mitwirkenden Kinder wird die oben angesetzte Zeit
streng festgehalten.

E. Neumann.

Niedernhausen i. Taunus.
Café : Pension : Alkoholfr. Getränke.

Rosenhaus.

Idyllisch direkt am Walde gelegen. Anerkannt gute Küche.
Mässige Preise.

Telef. Nr. 27.

Bes.: A. Möller.

Empfehle

Gartenschläuche mit Zubehör

in allen Größen und Qualitäten, Schlauchreste stets am Lager, sowie selbst
angefertigte Glaskannen. Ferner bringe meine

Bauspenglerei und Installationsgeschäft

in empfehlende Erinnerung. Sämtliche Arbeiten werden **fachgemäss** aus-
geführt. Für **Badeeinrichtungen** und **Closetanlagen** stehen
Musterbücher zu Diensten.

Reparaturen werden auf Wunsch abgeholt und sofort fertiggestellt.
Hochachtungsvoll

Gustav Junior, Spenglermeister, Idstein

Obergasse 33.

Todes-Anzeige.

Hiermit die traurige Nachricht, daß unser lieber Bruder, Schwager
und Onkel

Joh. Konrad Schnabel

Kirchenvorsteher und Kreissynodale

nach kurzem Leiden heute im Alter von 72 Jahren sanft entschlafen ist.

Bernbach, den 1. Mai 1914.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Sonntag, nachmittags 2 Uhr, statt.

Gewerbeverein Idstein.

Die Mitglieder des Gewerbevereins werden
hiermit zu einer **Generalversammlung**
auf **Samstag, den 2. Mai, abends 9 Uhr**, in
den „Löwen“ eingeladen.

Tagesordnung:

- 1) Bericht des Vorstandes über den Stand und die Tätigkeit des Vereins im abgelaufenen Jahre.
- 2) Besprechung über eventl. Anträge für die Generalversammlung in Niederlahnstein.
- 3) Wahl der Abgeordneten und deren Stellvertreter für die Generalversammlung in Niederlahnstein.
- 4) Wahl einer Rechnungsprüfungs-Kommission.
- 5) Ergänzungswahl des Vorstandes.

Um pünktliches und vollzähliges Erscheinen.
wird gebeten.

Der Vorstand.

Turngesellschaft Idstein.

G. B.

Nächsten Samstag, den 2. Mai,
abends 9 Uhr, findet bei Mitglied
Karl Ruppert eine

Generalversammlung

statt, wozu wir unsere Mitglieder einladen.

Tagesordnung:

- 1) Ausflug am Himmelfahrtstage.
- 2) Vereinsangelegenheiten.

Um zahlreiches und pünktliches Erscheinen ersucht

Der Vorstand.

Nächsten Sonntag, den 3. Mai
5. Wanderung

über Lenzhahn, Graue Stein, Oberseelbach, Idstein.
Gehzeit 4 Stunden. Punkt 6 Uhr Abmarsch
von der Turnhalle. Freunde des Vereins, auch
Nichtmitglieder, sind willkommen.

Der Wanderausschuß.

Kriegerverein Idstein.

Samstag, den 2. Mai, abends 9 Uhr,
Berammlung

im Vereinslokal.

Der Vorstand.

Freiw. Feuerwehr Idstein.

Sonntag, den 3. Mai, nach-
mittags 3 Uhr,

Uebung

sämtlicher Abteilungen.

Anzug: Helm, Bluse, Aus-
rüstung.

Um pünktliches und vollzähliges Erscheinen
wird ersucht. Nicht Erscheinen und zu spät kommen
wird nach den Statuten bestraft.

Das Kommando.

Frühjahrs-Versammlung im 9. landw. Bezirks-Verein.

Die Frühjahrs-Versammlung des 9. landw.
Bez.-Vereins findet **Sonntag, den 10. Mai, nach-**
mittags 1 1/2 Uhr, zu Heftich im Saale des
Gasthauses „Zum Taunus“ statt.

Tagesordnung:

- 1) Prüfung der Jahres-Rechnung und Fest-
setzung des Voranschlags pro 1914.
- 2) Wahl der Abgeordneten zur Generalver-
sammlung.
- 3) Vorstandswahlen. Es scheiden aus: die
Vorstands-Mitglieder Alberti-Kettenbach,
Walger-Langenschwalbach, Enders-Dennethal
und Schütz-Idstein.
- 4) Vortrag des Herrn Winterschuldirektors
Efinger über: „Schweinezucht.“
- 5) Vortrag des Herrn Tierarztes Dr. Arnold
in Idstein über: „Das Tuberkulose-Erkennungs-
Verfahren.“
- 6) Anträge und Wünsche von Mitgliedern.
- 7) Aufnahme neuer Mitglieder.

Die Mitglieder und Freunde des Vereins werden
hierzu ergebenst eingeladen.

Hirtsefmühle, 28. April 1914.

Der Vorsitzende des 9. landw. B.-V.:
Strider.

Spitzenwäsche

Stickereien, Gardinen, Waschseide sowie alle zarten Stoffe, die keine raue Behandlung
beim Waschen vertragen, werden vollkommen rein, blendend weiss und wie neu durch

Persil das selbsttätige Waschmittel

wäscht von selbst, ohne Reiben und Bürsten, daher grösste Schonung des Gewebes.
Bester Ersatz für Rasenbleiche.

Überall erhältlich, niemals lose, nur in Original-Paketen.

HENKEL & Co., DÜSSELDORF.

Auch Fabrikanten
der allbeliebten

Henkel's Bleich-Soda.

Beilage zur „Zdsteiner Zeitung“

Nr. 52.

Samstag, den 2. Mai

1914.

Nassauische Erzählungen

von Wilhelm Wittgen.

(1. Fortsetzung.)

Belohnte Treue.

Also der Landesherr tat nichts dagegen, daß die Franzosen ohne weiteres die Pfälzer Bauernbuben vom Felde oder vom Hofe wegnahmen und sie in französische Soldatenkleider hineinsteckten.

In einem Dorfe, nicht weit von Kaiserslautern, wohnte ein Bauersmann, Peter Ehrhardt mit Namen. Dieser hatte zwei Söhne, Ernst und Karl.

Wenige Tage nach der Schlacht bei Kaiserslautern, die Franzosen lagen wie die Heuschrecken in der ganzen Gegend, war Ernst, der ältere von seinem Vater mit dem Gespann aufs Feld geschickt worden. Karl sollte hernach zu ihm kommen und ihm helfen.

Als dieser sich nun auf den Weg macht ins Feld, sieht er auf einmal ein Pferd im Galopp auf der Straße dem Dorfe zu eilen; plötzlich wird er gewahr daß es ihr eigenes Pferd ist; es schleppt den Pflug noch hinter sich her.

Karl will das rasende Tier zum stehen bringen aber vergebens.

„Es ist ein Unglück passiert!“ denkt er und eilt mit schnellen Schritten vorwärts.

Raum hundert Schritte ist er gegangen, da sieht er auch schon, wie zwei Franzosenkerle seinen Bruder gepackt haben und ihn daher schleppen.

Ohne sich lang zu besinnen, springt er auf die Franzosen zu und schlägt dem einen von ihnen mit der Mistgabel über den Kopf, daß der Stiel abbricht und der Franzose maustot hinfällt. Der andere aber zieht seine geladene Pistole heraus und hält sie Karl auf die Brust. Da springt der Ernst hinzu und will sie dem Kerl aus der Hand nehmen. Der Franzos' hält aber fest, Karl faßt nun auch zu, es entsteht ein entsetzliches Ringen; plötzlich knallt ein Schuß und Ernst schreit laut auf. Die Kugel ist ihm in die Brust gedrungen.

Entsetzt läßt der Karl den Feind los, um nach dem Bruder zu sehen, unterdessen entflieht der Franzos' mit großen Sprüngen.

Das Blut quillt dem getroffenen Ernst aus der Wunde.

Schnell entschlossen zieht Karl sein Taschentuch heraus und legt's so gut es zing, darauf. Dann nimmt er den verwundeten Bruder am Arme und versucht, ihn nach Hause zu bringen.

Zum Glück kam ein Fuhrwerk die Straße daher und nach einigen Augenblicken lag der Ver-

wundete auf dem Wagen gebettet; von dem Blutverlust geschwächt schwanden ihm bald die Sinne.

Als er wieder zu sich kam, lag er zu Hause im sauberen Bette, und seine Mutter stand vor ihm und hielt seine Hand fest umfaßt.

„O ihr Kinder, was macht ihr mir für Sorgen!“ jammerte sie. „Nun bist du schwer verwundet; der Barbier sagt zwar es sei nicht lebensgefährlich, aber dein Bruder hat den Franzos' totgeschlagen was soll das geben? Eben waren seine Kameraden schon da und wollten den Karl holen. O, ich sterbe vor Jammer!“

„Was wollen sie? den Karl holen?“ stöhnte der Kranke; „warum hat er sich denn gegen die Franzosen gewehrt? Lieber hätte ich mich mitschleppen lassen, als dies Unglück zu erleben.“

Während er noch also redete, kam der Vater in die Stube fiel dem Sohn um den Hals und rief: „Gott sei Dank, daß du noch lebst und wieder gesund wirst! Dein Bruder aber muß fliehen, so schnell als möglich. Die Franzosen sind ihm auf der Spur und wollen ihn fangen. In dem Keller deines Onkels hält er sich versteckt bis zu Abend. Dann soll er sich auf den Weg nach Limburg an der Lahn machen, wo wir noch Verwandte haben. In 2 oder 3 Wochen, denke ich, ist die Gegend wieder rein von Franzosen, und dann kann er wieder heimkommen!“

Als es Abend ward, kam Karl aus seinem Versteck hervor; der Onkel reichte ihm einen Beutel mit Geld und sprach: „Nun eile, Karl, so schnell du kannst, auf Worms und Wiesbaden zu: von da wirst du den Weg weiter finden. Gehe nicht mehr in das Haus deiner Eltern, denn es wird von den Franzosen bewacht, damit sie dich fangen. Dein Bruder ist außer Gefahr. Und nun Gott befohlen!“

Das war alles so schnell über Karl hereingebrochen, daß er, als er gegen 10 Uhr abends vor seinem Heimatdorfe in der rabenfinsternen Nacht stand, nicht wußte, wie ihm war. Doch die

Grösste Schonung der Wäsche

beim Gebrauch von

Dr. Thompson's

Seifenpulver

Garantiert frei
von schädlichen
Bestandteilen

½ Pfund-Paket 15 Pf.



französischen Wachtfeuer brannten ringsumher, und deshalb eilte er, aus ihrem Bereiche fortzukommen.

Unbehelligt kam er gegen Morgen in ein mainzisches Dorf. Von dem Marsche war er müde geworden, und er lehrte zur kurzen Rast in einer Schenke ein.

Darinnen hatten sich's österreichische Soldaten beim Krüge Bier bereits gemüthlich gemacht, und als sie unseres Freundes ansichtig wurden, riefen sie:

„Ah, Freund, willst wohl bei uns eintreten?“

„Doch, nicht,“ sprach Karl schüchtern; „ich will auf die Messe nach Mainz.“

„Si,“ riefen die Oesterreicher, „dann komm' mal her und bezahl' erst einen.“ Zaghaft leistete er Folge, und bald saß er in ihrem Kreise und mußte mit ihnen scherzen und singen, ob er's gleich nicht mochte.

Als er dann seinen Beutel zog und die Beche bezahlte, sahen die Soldaten seine blanken Goldstücke und meinten: „Bruder, mach', daß dich die Franzosen nicht kriegen, die werden dir sonst den Beutel umwenden,“ „oder der Schinderhannes,“ setzte ein anderer hinzu. Dann aber schüttelten sie ihm die Hand und wünschten ihm Glück auf die Reise.

* * *

Jetzt will ich euch Karls Reiseerlebnisse erzählen, fuhr der Schäfersvetter nach einer Weile fort.

Vor den Franzosen solle er sich in acht nehmen, hatte ihm der Oesterreicher zugerufen, nun, die kannte er und war ja im Begriffe, sich vor ihnen in Sicherheit zu bringen.

Aber er solle auch acht haben, daß er dem Schinderhannes nicht in die Hände fiel? Wer war der Schinderhannes? Ihr Buben wißt das heutzutage recht gut, wer das war, daß der vor 80 Jahren das Nassauer Land und auch die Gegend hier herum unsicher machte. Unser Pfälzer Freund wußte aber damals noch nichts von diesem Räuberhauptmann. Er sollte ihn aber bald kennen lernen.

Nach etlichen Tagen war Karl nämlich bei Erbach über den Rhein gegangen; nach Mainz hätte ihn eigentlich ein besserer Weg geführt, aber da wimmelte es auch bereits von Franzosen, und denen ging er nun einmal hartnäckig aus dem Wege; d'rumm halte er sich mehr nach links gewandt und erreichte von Erbach aus in etwa 4 Stunden die Stadt Wiesbaden, von wo ein Weg über Neuhof, die Pühnerkirche und Kirberg nach Limburg führte.

Nachdem er eine Nacht in Wiesbaden geraftet und etliche Gläser „Rochbrunnen“ getrunken hatte, ließ er sich von einem Wiesbadener Bürger den Weg nach Neuhof zeigen. Er gab diesem ein ansehnliches Geldstück und verabschiedete sich von ihm. Als der Wiesbadener schon eine Strecke fort war, wandte er sich noch einmal um und rief unserem Freunde noch einmal nach: „Nehmt euch vor dem Schinderhannes in acht!“ Karl winkte dem Manne zu, er möge noch einmal herkommen und fragte betroffen: „Was sagt Ihr da vom Schinderhannes? Schon zweimal hat man mich jetzt davor gewarnt. Wer ist das eigentlich?“ Der also Gefragte gab zur Antwort: „Nun, wenn Ihr's noch nicht wißt, will ich Euch auch keine Angst machen, es ist so einer, der den reichen Leuten so dann und wann die Taschen ausleert; aber es fällt mir ein, Ihr

braucht keine Angst zu haben, er sitzt ja eben fest und sicher hinter Schloß und Riegel. Ihr könnt Euch doch ein klein wenig in acht nehmen, denn er hat schon mehr im Loch gefressen und hat wieder herauszuschlüpfen gewußt. Also Gott befohlen und Glück auf die Reise!“ Damit schüttelte er Karl die Hand und lehrte um.

Obwohl der Wiesbadener gesagt hatte, Schinderhannes sitze gefangen, so war Karl doch das Herz schwer geworden.

Langsam nur schritt er vorwärts; viel lieber wäre er umgekehrt.

Allmählich hob sich der Weg zu einer sanften Steigung an. Die Sonne schien warm hernieder; doch der dichte Wald bot genügend Schatten; die Vöglein zwitscherten in den Zweigen. Ein Rehbock stellte sich plötzlich vor Karl hin und guckte ihn groß an. Bei dem Geräusch, welches durch das Hervorbrechen des Tieres verursacht worden, schrak der einsame Wanderer zusammen und dachte nicht anders, als jezt käme der Schinderhannes; nun mußte er ob seiner unnötigen Angst lächeln. Er erhob seinen Stock und machte mit ihm eine drohende Bewegung; und nun ergriff das Tier eiligst die Flucht.

Nach einem einstündigen Marsche etwa war Karl auf der Höhe des Gebirges, die man „die Platte“ nennt. Von hier aus bot sich ihm eine entzückende Fernsicht. Gerade vor ihm lag die Bäderstadt Wiesbaden, dahinter Mainz, und Rhein und Main wälzten dort ihr Wasser.

Und noch weiter da hinten, fern am Horizonte, erhob sich ein Gebirge, das war die Hardt mit dem Donnersberg, den Karl vorgestern erst überschritten, und dahinter lag seine Heimat, dort wohnten Vater und Mutter und der kranke Bruder, denen er nicht einmal Lebewohl! hatte sagen können.

Bei diesen Gedanken wurde ihm ganz weh ums Herz. Doch nach einer Weile raffte er sich auf aus seinen trüben Gedanken, zog sein Frühstück, das er sich in Wiesbaden gekauft, heraus und suchte das Heimweh hinunter zu essen. (Fortf. folgt.)



SALAMANDER
STIEFEL
sind gut!

MANOLI
Dandón
Setzt auch
mit und ohne
Mundstück 38

Des Landmanns Sonntagsblatt.

Allgemeine Zeitung
für Landwirtschaft, Gartenbau und Hauswirtschaft.

Nr. 18.

Gratisbeilage zur „Münchener Zeitung“.

1914.

— Jeder Nachdruck aus dem Inhalt dieses Blattes wird gerichtlich verfolgt. (Gesetz vom 19. Juni 1901.) —

Das Meerschweinchen und seine Zucht.

Von E. E. Franhardt. (Mit Abbildung.)

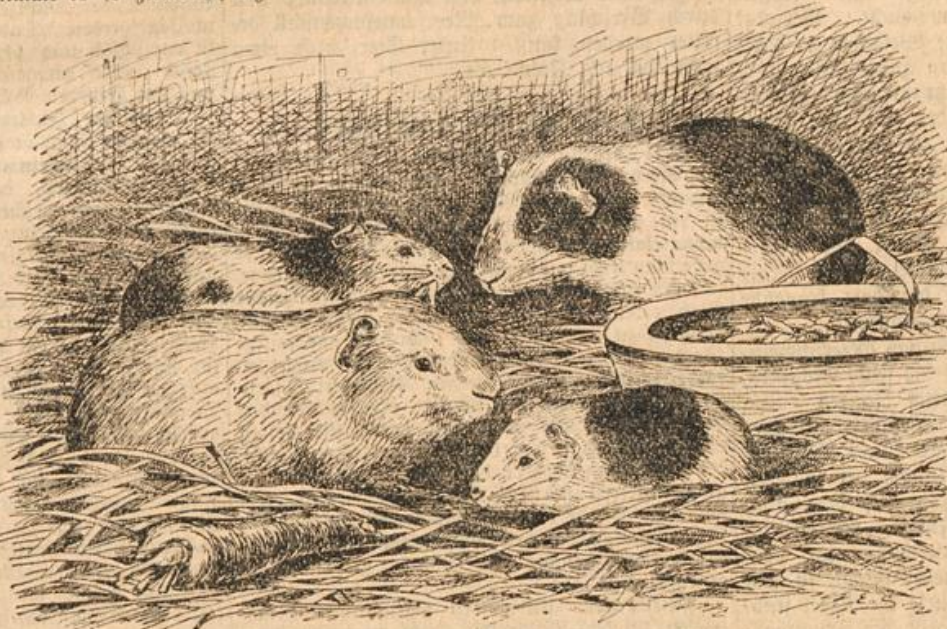
Wer kennt dieses reizende, muntere Tierchen, das helle Entzücken der Kinder, nicht, daß man es sah im Zoologischen Garten, im Schaufenster des Naturalienhändlers, im Gehege des begeisterten Naturfreundes oder endlich im Zool.-physiologischen Institut der Universitäten? Wohl wahr, es bietet unserer Aufsicht nach nicht viel des Nützlichen; zwar ist das Meerschweinchen Reinlichkeit fast sprichwörtlich geworden, zwar nimmt es so ziemlich mit dem Küchenabfall vorlieb, zwar ist es endlich eines der wichtigsten Objekte des wissenschaftlichen Tierversuchs, aber einen Zweck im menschlichen Haushalte erfüllt es zum wenigsten in Deutschland nicht. Und doch ist es ein Haustier, vielleicht in dieser Eigenschaft so alt wie der Hund, wenn auch nicht in den heimischen Gauen.

Im sagenreichen Peru fand man, als die Friedhöfe der Inkas von unserer wissenschaftlichen Generation durchwühlt wurden, neben dem Inkahund auch Mumien einer Meerschweinchenart, die freilebend gar nicht bekannt war. Professor Rehring, der berühmte Säugetierforscher, stellte fest, daß die Stammform des Tieres höchstwahrscheinlich das in Peru beheimatete Meerschweinchen *Cavia cutleri* sei. Unser hiesiges Meerschweinchen aber ist einer Art mit dem peruanischen Haustiere. Wann das demnach in Europa fremde Tier hierher eingeführt wurde, ist nicht festzustellen; Conrad Gesner ist der erste, der es 1554 abbildet und beschreibt; es hat den Anschein, als ob den Holländern die Einführung zu danken sei. Dieses aus der wilden Meerschweinchenart in Peru gezüchtete Tier ist unser wohl bekanntes gemeines Meerschweinchen *Cavia cobaya*, das, wie gesagt, nur noch als Haustier existiert. Diese Rolle hat es im alten Peru im weitesten Umfange erfüllt, denn nicht nur, daß es sich an den Küchenabfällen genügen ließ und groß und klein durch seine Sauberkeit, Munterkeit

und Harmlosigkeit ergötzte, es lieferte auch ein viel und wahrscheinlich gern genossenes Fleisch. Sonderbar, diese eine Seite der Meerschweinchenzucht hat sich bei uns in Deutschland wenig Bahn gebrochen; in Mähren, Polen und wohl auch Oberschlesien verschmählt man den Braten oder das Kochfleisch des Tierchens keineswegs, im übrigen Deutschland scheint man hieran gar nicht zu denken. Das ist sicher auch der Grund, weswegen das Meerschweinchen hier so wenig gezüchtet wird, obgleich die Leichtigkeit der Aufzucht und die Sauberkeit des Tieres wohl dazu verleiten könnten.

und immer peinlich reinen Felles ist eine verschiedene; am gewöhnlichsten ist die unregelmäßige Verteilung von mehr oder weniger großen weißen, gelben und schwarzen Flecken. Seltener sind einfarbige Meerschweinchen, wobei weiß am häufigsten vorkommt; daneben beobachtet man zweifarbig — gelb-weiß — gefleckte Tiere, die stets rote Augen haben. In neuerer Zeit werden Abarten des Hausmeerschweinchens mit Vorliebe gezüchtet, die infolge der Eigenart ihres Haares die Namen Strupp- und Angora-Meerschweinchen führen. Es scheint sich dabei um eine spontane Variation zu handeln, die in ihren Ursachen nicht erklärt ist, sich aber sehr sicher vererbt. Das Strupp-Meerschweinchen besitzt an den verschiedensten Stellen des Felles Wirbel und Scheitel, um die sich die Haare borsten- und büschelförmig, nicht selten mit Spiralwindung, gruppieren, während das Angora-Meerschweinchen stark verlängerte, seidenweiche Behaarung aufweist. Des letzteren Zucht kann auch aus Mitleidsgründen wohl empfohlen werden, da das Haar in der Hutfabrikation Verwendung findet.

Die Nahrung unseres Tieres besteht aus Körnern und saftigen Pflanzenteilen; Milch nimmt es gern, kann ihrer und des Wassers aber entbehren, wenn das Futter an sich wasserhaltig ist. Aller Pohl ist ihm ein Lederbissen, auch Gras und Klee werden nicht verschmäht. Salat und Spinat scheint den Tieren schlecht zu bekommen, daher reiche man diese Pflanzen nicht. Besonders gern fressen die Meerschweinchen dagegen Möhren (Gelbbrüben) und Runkelrüben, die aber nicht gefroren sein dürfen; altbackenes Brot ist stets willkommen. Im Winter kann man sich mit gutem Heu und Hafer helfen, doch muß man in diesem Falle Wasser reichen oder Rüben füttern, die aber nicht zu zerschneiden sind, sondern ganz gegeben werden sollen. Die Nahrung wird nicht in sitzender Stellung — wie vom Eichhörnchen — aufgenommen, sondern in gebückter mit dem



Meerschweinchen.

Doch es wird Zeit, daß dem geneigten Leser die nähere Bekanntschaft unseres Tieres vermittelt wird, damit er Kenne Art und Wesen des ihm empfohlenen Hausgenossen.

Die Meerschweinchen sind Nagetiere und bilden eine Familie der Halbhäuser, die sich durch dreizehige, mit hufartigen Nägeln versehene Hinterfüße, wurzellose Backenzähne mit zwei bis drei Schmelzkalten und den Mangel eines Schwanzes von den verwandten Tieren unterscheidet. Die Oberlippe ist nicht gespalten. Das Tierchen wird etwa 20 bis 25 cm lang und erinnert etwas an ein kleines Schweinchen, dem, da es über das Meer zu uns kam, der Name Meerschweinchen wohl mit Recht verliehen ward. Die Färbung des kurzen, glatten

wenn das Futter an sich wasserhaltig ist. Aller Pohl ist ihm ein Lederbissen, auch Gras und Klee werden nicht verschmäht. Salat und Spinat scheint den Tieren schlecht zu bekommen, daher reiche man diese Pflanzen nicht. Besonders gern fressen die Meerschweinchen dagegen Möhren (Gelbbrüben) und Runkelrüben, die aber nicht gefroren sein dürfen; altbackenes Brot ist stets willkommen. Im Winter kann man sich mit gutem Heu und Hafer helfen, doch muß man in diesem Falle Wasser reichen oder Rüben füttern, die aber nicht zu zerschneiden sind, sondern ganz gegeben werden sollen. Die Nahrung wird nicht in sitzender Stellung — wie vom Eichhörnchen — aufgenommen, sondern in gebückter mit dem

Maule. Sofern das nötig ist, wird mit einer oder zwei Pfoten das Futterstück festgehalten.

Die lautlichen Äußerungen des Meerschweinchens sind recht verschiedener Natur. Getreu seinem Namen, läßt es ein ausgesprochenes Brummen hören; mit pfeifenden und quietschenden Tönen empfängt es hungrig den Pfleger, und wenn es dann gesättigt ist, vernimmt man murmelnde, trommelnde Geräusche als Zeichen wirklicher Behaglichkeit. Im höchsten Zorn endlich knirscht das Tier mit den Zähnen. Aus diesen mannigfachen Äußerungen könnte man eigentlich auf ein reiches seelisches Leben schließen, doch ist dem nicht so. Wohl lernt das Tier seinen Pfleger kennen und begrüßt ihn mit Pfeifen und Quietschen, sonst aber kennt es keine große Anhänglichkeit. Nur häufige und liebevolle Beschäftigung mit dem Tierchen kann es veranlassen, wirkliches Vertrauen zu fassen, andernfalls verweigert es niemals eine gewisse Zurückhaltung. Aber das Meerschweinchen beißt dagegen fast nie, man kann es daher ohne jedes Bedenken auch Kindern in die Hand geben. Eine mäßige Winterkeit kann man dem Tiere nicht absprechen; recht anmutig wird das Treiben, hält man mehrere zusammen, besonders wenn dies paarweise geschieht. Bewerben sich dagegen mehrere Männchen um die Gunst eines Weibchens, so werden sie recht heftig, und die Kämpfe laufen gewöhnlich nicht ohne Blutvergießen ab, das Männchen weiß dann seine Schneidezähne recht wohl zu gebrauchen. Bei der Zucht empfiehlt sich daher die paarweise Absonderung oder die Versorgung jedes Männchens mit einem Weibchen. Sonst aber geht es friedlich und harmlos bei den Meerschweinchen zu, namentlich die Paare lieben sich zärtlich, säubern sich gegenseitig das Fell, wie überhaupt die Haarpflege einen großen Teil der Beschäftigung ausmacht. Verfolgt ein Männchen das erforrene Weibchen zu hartnäckig, so schlägt es mit den Hinterfüßen nach dem Zudringlichen aus, spritzt ihm auch wohl den Urin ins Gesicht. Befinden sich die Tiere wohl, so hüpfen sie umher, im übrigen besteht ihre Bewegung darin, daß sie ohne Unterbrechung im Stalle umherlaufen und längs der Mauer oder des Gitters förmliche Stege aus-treten. Die empfindlichste Stelle des Meerschweinchens scheint der Schädel über der Nase zu sein, das Tier pflegt die dort krawende Hand mit der Schnauze wegzustoßen.

Fortpflanzungsfähig wird das Meerschweinchen etwa im Alter von fünf bis sechs Monaten, doch ist es erst mit dreiviertel Jahren völlig ausgewachsen. Nach einer Trächtigkeitsdauer von neun Wochen wirft das junge Weibchen gewöhnlich ein bis zwei Junge, bei späteren Würfen erhöht sich diese Zahl auf drei, auch vier, sehr selten fünf Junge. Gewöhnlich wird das Weibchen unmittelbar nach dem Werfen vom Männchen wieder belegt, so daß im Jahre zwei bis drei Würfe die Regel sind. An kaltem Aufenthaltsorte geht die Fruchtbarkeit zurück. Da das Männchen sich gleichgültig, wenn nicht feindselig gegen die Jungen verhält, empfiehlt sich seine Entfernung nach dem Wurf, womit auch der säugenden Mutter eine kurze Ruhepause gewährt wird. Die Folge der langen Trächtigkeitsdauer ist eine ungewöhnlich starke Entwicklung der Jungen; sie kommen völlig behaart zur Welt und besitzen offene Augen. Schon nach wenigen Stunden laufen sie munter umher und beginnen bereits am zweiten Lebensstage vom Futter der Alten zu naschen. Etwa vierzehn Tage werden sie von der Mutter gesäugt, dann aber läßt deren Fürsorge nach, und da sie schon längst wieder Paarungslust zeigt, kann das Männchen zugelassen werden.

Die Zucht des Meerschweinchens ist nach dem Gesagten nicht schwierig. Das Tier ist ziemlich unempfindlich gegen Kälte, verträgt aber Nässe in keiner Form, so daß man ihn

einen trockenen und — sollen die Meerschweinchen sich stark vermehren — auch warmen Stall geben muß. Daraus ergibt sich des weiteren, daß man im warmen Stall gezüchtete Tiere nur ganz allmählich an den Aufenthalt im Freien gewöhnen kann. Am geeignetsten erscheint zur Meerschweinchenzucht irgend ein völlig geschlossener Bretterschuppen mit dichter Bedachung und gepflastertem Boden. Die zum Öffnen und Lüften des Raumes eingerichteten Fenster sind auf der Innenseite mit Drahtgaze zu bedecken, damit Kägen (ein arger Feind des Meerschweinchens) und anderes Raubgesehl ferngehalten werden. Bei dem starken Urinieren der Tiere empfiehlt sich eine Bedeckung des Bodens, die nach den Erfahrungen von R. Huth am besten aus einer Mischung von trockenem, feinem Sand, Häcksel und Torfmüll zu gleichen Teilen besteht. Damit dieser bewegliche Boden einen gewissen Halt bekommt, mischt man ihm eine Anzahl größerer Badsteinbrocken bei. Als Unterschlupf der Meerschweinchen dient eine flache Holzbox, deren Deckel mit Scharnier befestigt ist, so daß man jederzeit den Inhalt prüfen kann. In die Vorderseite der Kiste schneidet man mehrere kreisrunde, etwa 9 cm im Durchmesser haltende Löcher, deren unteres 6 cm vom Boden sich befindet; sie dienen zum Ein- und Aus-schlupf. Der Kistenboden wird mit kurzem Stroh bedeckt, das aber häufig zu erneuern ist. Zur Erhaltung der Ruhe und Einigkeit stellt man bei stärkerem Zuchtbetriebe für jedes Paar einen solchen Kasten auf, in dem das Weibchen regelmäßig seine Jungen wirft. Will man auch im Winter züchten, so muß man den Aufenthaltsort der Meerschweinchen natürlich heizen; sehr geeignet hierzu ist auch der Ziegen- und Kuhstall, von dem ein kleiner Teil durch Verschlag zum Meerschweinchenstall bereitet werden kann. Unser Tier wird etwa sechs bis acht Jahre alt.

Kleinere Mitteilungen.

Mit Beginn der Frühjahrsarbeit bekommen die Pferde wieder ihre volle Paseration, was nur anzuerkennen ist. Aber nicht empfehlenswert ist ein zu schneller Übergang. Hat das Pferd monatelang eine schmalere, leichtere Kost gehabt, so gebe man nicht auf einmal die frühere Pasermenge, sondern erhöhe sie jeden Tag etwas, bis das volle Maß erreicht ist. Als ein gutes Beifutter sind Möhren zu empfehlen, die nicht nur das saftige Sommerfutter ersetzen und die Verdauung befördern, sondern auch hohen Nährwert haben. Junge Pferde, die den Winter über Mohrrüben bekommen, bleiben meist von der Druze befreit oder überstehen sie doch leicht. Auch werden Pferde, die regelmäßig Möhren bekommen, selten oder nie an Kolik leiden und keine Wässer bekommen. Für dampfige Pferde sind gestampfte Mohrrüben, mit Kleie vermischt, das beste Krautfutter. Für säugende Stuten und Flegel sind Möhren gleichfalls ein gutes Futter.

Milcheuter. Unter den sogenannten Milchzeihen ist das Milcheuter wohl in erster Linie geeignet, die Leistungsfähigkeit einer Milchkuh zu schätzen. Ein kleines, wenig entwickeltes Euter kann niemals viel Milch liefern. Aber auch ein überschweres Euter erregt Mißtrauen, denn es kann leicht ein Fleischeuter sein. Ein gutes Milcheuter soll von einer dicht und fein behaarten, feinen und elastischen Haut umhüllt sein. Im Spalt soll die Haut fein gefaltet sein und sich weit nach rückwärts abziehen lassen. Bei guten Milchkuhen findet man vielfach, daß die Haut sich am hinteren Teile des Euters festig anfühlt und wie mit Kleie bestaubt aussieht. Es kommt das von einer starken Absonderung der Hautalgdrüsen, welche dann auch auf eine starke Entwicklung der Milchdrüsen schließen läßt.

Kartoffeln bei der Schweinemast. Ein reicher Kartoffelboden führt den Landwirt leicht in die Versuchung, dieses Futtermittel in umfangreicher Weise zur Schweinemast zu verwenden. Die Kartoffel kann aber bei der Schweinemast stets nur als Hilfsmittel zu Körner- oder anderen Kraftfuttermitteln betrachtet werden; denn solche große

Mengen Kartoffeln, wie sie die Schweine zum Fettwerden nötig haben, können diese ihrer Magen-einstellung wegen nicht zu sich nehmen oder doch nicht ausnützen. Die Schweine verlieren auch bald den Appetit auf Kartoffeln, wenn sie solche anhaltend in größeren Mengen erhalten, welche nicht mehr mit dem Hauptfutter in einem richtigen Verhältnis stehen. Höchstens darf das Futter während der vollen Mast aus zerquetschten, zerriebenen oder zerstampften gekochten Kartoffeln bestehen. In größeren Mengen den Schweinen verabfolgt, werden die Kartoffeln nicht allein zum großen Teile weggeworfen, sondern verhindern noch dazu die volle Ausnutzung des Körnerfutters. Auch die Milch, welche man Schweinen gibt, wird sehr mittelmäßig verwertet, wenn die Kartoffel im Futtergemenge zu sehr vorberricht.

Als Streumaterial für Schafställe steht Stroh obenan, da es den Stall stets trocken und rein erhält. Schlechtes Heu, Baumlaub usw. gehen im Notfalle auch noch. Gülte, Schilf, Moos, Nadeln, Rasen, Torfmüll, moorige und mangelige Erden werden häufig zur Vermehrung der Dungmassen angewendet und sind hierzu auch empfehlenswert. Es dürfen jedoch solche Stoffe nicht als eigentliche Einstreu, sondern nur als Düngungsvermehrung angesehen werden, die als Unterlagen auf den Sohlen des Stalles am besten ihre Verwendung finden und immer einer Ueberbedeckung mit Stroh bedürfen.

Ziegen, welche gemästet werden sollen, brauchen weniger Bewegung, müssen aber täglich gebürstet werden, gesunde Luft und trockene Streu haben. In das Futter streue man täglich 10 g Kochsalz und reiche es viermal am Tage. Weizen- oder Kleebrei, insbesondere Hafer- oder Gerstenschrot, gedämpfte Kartoffeln, Roggenkleie, Wicken, wenn möglich auch gequetschter Hafer, erzeugen fettiges und schmackhaftes Fleisch. Geringe Mengen Wurzeln und Knollengewächse als Futterbeigabe fördern die Verdauung. Mais und Getreide sind nicht zu verfüttern, weil dadurch das Fleisch einen unangenehmen Beigeschmack erhält. Während der Mastzeit dürfen Ziegen nicht gemolken werden. Das Fleisch so genährter Tiere ist vorzüglich und schmeckt ähnlich wie Hammelfleisch. Altes, mageres Ziegenfleisch ist aber zäh und hat geringen Nährwert.

Bei der Fütterung der Hühner während der Begeizt muß man darauf Rücksicht nehmen, daß die Tiere jetzt ein ausgesprochenes Produktions-futter gebrauchen, daß also animalisches und vegetabilisches, weiches und hartes Futter miteinander abwechseln muß. Am besten ist es, diese verschiedenartigen Stoffe zu vermischen und nur die Körner für sich allein zu geben. Als Körner eignen sich recht gut Buchweizen, dann aber auch Gerste, Weizen und weiser, vollkörniger Hafer. Mais ist ein hitziges Futter, das vielleicht im Winter in geringen Mengen angebracht, jetzt aber zu vermeiden ist. Morgens bekommen die Tiere ein Weichfutter, das aber richtig zusammengefeilt sein muß. Vielfach werden nur Kartoffeln gegeben, diese sind ganz unzulänglich, denn sie enthalten zu wenig Eiweiß. Selbst wenn ein Huhn $\frac{1}{4}$ kg Kartoffeln verzehrt so hat es den Eiweißbedarf nur zu einem Drittel gedeckt. Bei ausschließlicher Kartoffelfütterung bekommt das Huhn Durchfall, nimmt an Gewicht ab und muß zugrunde gehen, wenn es nicht Gelegenheit hat, sich die anderen Nährstoffe zu suchen. Vermische man die Kartoffeln mit Milch, Kleie, Knochenmehl, Biertreibern, Malzkeimen oder Fleischabfällen, so wird das Huhn nicht nur sehr produktiv sein, sondern auch körperlich bei guter Kondition bleiben. Neben den erwähnten Stoffen gebraucht das Huhn zu allen Zeiten auch Grünfutter, das sich das freie lebende Tier selber suchen kann. Dem eingekerkerten Geflügel muß der Pfleger aber täglich etwas Gras, Salat u. a. m. vorverlesen.

Kerbelsuppe. Dies ist eine richtige Frühlingssuppe. Zwei gute Hände voll Kerbel werden gewaschen und fein gehackt, ebenso eine Handvoll Sauerkraut. Wo man letzteres nicht haben kann, muß man der Suppe die Saure durch Zitronensaft geben. Ein gutes Stück Butter läßt man vergehen und dünstet kurze Zeit das gehackte Grün darin, überstaut es mit einem Teller Weißsalz daran. Über Ei mit reichlich saurer Sahne verrührt, richtet man die Suppe an und gibt in Butter geröstete Semmelwürfel hinein. M. P. D.

Hammelkoteletts in Teig mit Löwenzahn-gemüse (ein französisches Frühlingssgericht.)

Zwei ganzen Eiern, 25 g Hefe, etwas Milch und 50 g Butter sowie 275 g Mehl und etwas Salz, macht man einen Teig, nachdem man zuvor ein kleines Pöselstück angeht. Der Teig muß flüssig, aber nicht zu dick sein, und muß man, da die Ergiebigkeit des Mehls verschieden ist, mehr oder weniger Milch nehmen. Nachdem die Hammelfoteletts geklopft und gefalzen wurden, brät man sie in steigender Butter mit einigen Petersilienwurzeln halbgar, umhüllt sie mit dem inzwischen aufgezogenen Teig und bäckt sie in kochender Butter aus. Gleichzeitg hat man Löwenzahnblätter verlesen, gewaschen und in heißem Wasser einmal überwellen lassen, dann grob gehackt, in Butter und Sahne ergarben und mit darübergestäubtem Weizenmehl gebunden. Dieses Gemüse wird auf großer, runder Schüssel bergartig angerichtet und mit den Hammelfoteletts belegt. Statt des französischen, angebauten Löwenzahns kann man sehr gut unseren einheimischen nehmen, der im April an allen Hecken und Bäumen oder auf Gartentwegen wildwächst.

Teekränze. Acht Eigelbe tut man in ein mit Butter ausgeglichenes Milchtöpfchen, welches in kochendes Wasser gestellt wird und so lange kochen muß, bis die Eier hart sind. Dann wird das Ei durch ein Sieb gestrichen und mit 250 g Butter, 250 g Zucker, 375 g Mehl und mit dem Abgeriebenen einer halben Zitrone vermischt. Nachdem alles tüchtig durchgeknetet, werden aus dem Teig kleine Kränze geformt, die, in Zucker und Zimt gewendet, auf ein mit Fett gestrichenes Blech gesetzt und langsam hellbraun gebacken werden.

Frage und Antwort.

Ein Ratgeber für jedermann.

Da der Druck der hohen Auflage unseres Blattes sehr lange Zeit erfordert, so hat die Fragebeantwortung für die Leser nur Zweck, wenn sie breislich erfolgt. Es werden daher nur nur Fragen beantwortet, denen 20 Pf. in Briefmarken beigelegt sind. Darin findet dann aber auch die Frage direkte Berücksichtigung. Die allgemein interessierenden Fragestellungen werden außerdem hier abgedruckt. Anonyme Zuschriften werden grundsätzlich nicht beachtet.

Frage Nr. 189. Kann Räude bzw. Haarausfall im Winter bei Rehen im Zwinger gefährlich werden, und was macht man dagegen? H. A. in E.

Antwort: Räude kommt bei Rehen nicht vor. Der Haarausfall während des Frühjahrs ist eine normale Erscheinung; tritt er während des Winters auf, so ist das Stück entweder an Blauschlechte oder an Oidromelacie erkrankt, oder es ist von Haarlingen befallen. Die Behandlung hat sich nach der Ursache der Erscheinung zu richten, die nur durch eine Untersuchung des Stückes feststellbar ist.

Frage Nr. 190. Mein Hahn leuchtet sehr und bewegt den Hals oft schlangenartig vorwärts. Sonst ist das Tier munter und fräht auch sehr kräftig. Ich habe es isoliert. N. R. in R.

Antwort: Bei Ihrem Hahn handelt es sich anscheinend um einen starken Schnupfen, der sich therapeutisch Charakter hat. Die Nasenöffnungen sind dann verstopft, und infolgedessen gibt das Tier die schnaufenden, schnörgelnden Töne von sich. Reinigen Sie die Nasenlöcher und spritzen diese mit zweiprozentiger Kupervitriollösung aus. Isolierung ist ganz zweckmäßig. J. I.

Frage Nr. 191. In meinem Garten machen Regenwürmer größeren Schaden. Was tue ich dagegen? J. D. in St.

Antwort: Jedenfalls ist Ihr Garten sehr reich, daher die vielen Regenwürmer. Das Überhandnehmen der Regenwürmer schränken Sie dadurch ein, daß Sie mit Kainit düngen oder, was noch besser ist, einige Maulwürfe aussetzen. St.

Frage Nr. 192. Am 3. März kaufte ich eine Kuh, die in 14 Tagen kalben sollte. Da das Guter der Kuh zur Zeit des Kaufes sehr schwach war, bemerkte ich erst, nachdem die Kuh gefalbt hatte, daß die Striche des Gutes mit Warzen behaftet waren. Nun steht die Kuh nicht beim Melken, gibt auch nur 6 l Milch. Am 22. stellte ich dem Verkäufer die Kuh zur Verfügung; er will sie aber nicht zurücknehmen; er behauptet, daß sie sich bei ihm habe melken lassen. Kann ich gegen den Mann klagen werden? B. in A.-Z.

Antwort: Wenn der Verkäufer durch Zeugen beweisen kann, daß sich die Kuh bei ihm hat melken lassen (mit einer Hand an den Zitzenspitzen ziehen ist auch „melken“) und er Ihnen nicht für ein bestimmtes Milchquantum nach dem Kalben garantiert hat, so ist es besser, Sie finden sich mit der Kuh ab und verklagen den Verkäufer nicht. Auf die Warzen brauchte er

Sie nicht besonders aufmerksam zu machen; es ist lediglich Ihre Schuld, daß Sie diese beim Kauf übersehen haben.

Frage Nr. 193. Eine Zuchtsau soll jetzt zum dritten Male werfen. Trotz guter Fütterung sind die beiden ersten Würfe nicht geblieben, obwohl das Muttergeschwein gut genährt war. Letzteres hat zeitweise rote Ohren und auch einige rote Flecken auf dem Rücken, welche dann wieder verschwinden. Ich füttere Kartoffeln, Weizenkleie und etwas Haferschrot. A. B. in M.

Antwort: Es ist nicht anzunehmen, daß die roten Flecken mit dem Nichtgeblieben der Ferkel etwas zu tun haben. Wenn hier irgend eine schwerere Krankheitserscheinung vorläge, würde das Muttertier das Futter verweigern und Fiebererscheinungen zeigen; so handelte es sich wahrscheinlich um eine leichte Hautkrankheit. Eher ist anzunehmen, daß Sie die Sau während der Trächtigkeit zu gut und zu mächtig gefüttert haben. Ferkel gedeihen meist nicht von so ernährten Tieren. B.

Frage Nr. 194. Eine neun Monate alte Henne hat vom 2. bis 24. Februar 15 Eier gelegt, dann aber vollständig ausgelegt. Anfangs fragte sie noch regelmäßig ihr Futter, jetzt nimmt sie aber nur etwas weiches Brot und viel Wasser. Das Huhn ist träge, mauiert aber nicht. Handelt es sich um eine Krankheit oder um eine Legepause? P. B. in St.

Antwort: Bei Ihrem Huhn ist eine Krankheit im Anzuge. Ein kräftiges Junghuhn darf so große Legepausen nicht machen; ebenso wenig kann es sich jetzt um eine Mauser handeln. Verdächtig ist die Mattigkeit und das starke Durstgefühl der Henne. Beobachten Sie das Tier genau und isolieren Sie es sofort, wenn sich der Zustand verschlimmern sollte. Ein jeder Geflügelzüchter muß ein Lehrbuch besitzen, in welchem er die Beschreibung und die Behandlung der einzelnen Krankheiten findet. Schaffen Sie sich schnellstens „Supers Geflügelzucht“, Verlag von J. Neumann in Neudamm, an. Die Ausgabe wird sich sicher bald bezahlt machen. J. I.

Frage Nr. 195. Was ist schuld, daß unsere Mähren alle Jahre mäßig sind? Der Boden ist mehr sandig, und wird im Herbst Ziegen- und Kaninchenmist gegeben, dann noch Abort daraufgegossen; die Aussaat erfolgt im März. J. P. in H.

Antwort: Da Sie die Mähren auf einen so kräftig gedüngten Boden gesät haben, so darf Sie das nicht wundern, wenn diese von der Mährenmade befallen sind. Mähren verlangen zu ihrem Gedeihen einen altgedüngten Boden; frische Düngerteile dürfen unter keinen Umständen darin sein. Fehlt es an Kraft, so wird das Land im Herbst mit Dünger befreut, der im Winter ausgelaugt wird. Den Rest harnt man im Frühjahr ab. Gr.

Frage Nr. 196. Bei einem 11 Monate alten Hühnerhund hat sich an beiden Hinterläufen zwischen den Beinen und Ballen eine Entzündung gebildet. Die Haut ist zwischen den Beinen und Ballen stets feucht, und der Hund schont sehr beim Laufen. Was ist dagegen zu machen? J. H. in D.

Antwort: Der Hund ist mit einem sehr schwer heilbaren Auschlag befallen. Die Krankheit dauert gewöhnlich wochenlang und erfordert tägliches Einreiben mit einer Mischung von 20 g Birkenteer, 10 g Schwefelblume und 200 g Veindl. Die Arznei ist vor dem Gebrauch umzurühren. Dr. H.

Frage Nr. 197. Ein zwei Monate altes Schwein tut bei jedem Atemzuge einen Schnarcher, frisst wenig und magert ab. Was könnte ich gegen die Krankheit tun? A. S. in M.

Antwort: Das Schwein ist an einem Nasentatarrh erkrankt. Die Ursache des Leidens beruht meist auf Vererbung, die Krankheit ist in den allermeisten Fällen unheilbar, besonders wenn bei dem Tier noch eine mangelhafte Entwicklung der Nasenschleimhaut vorliegen sollte. Arzneimittel haben keinen Zweck. B.

Frage Nr. 198. Ist es ratsam, einer Sau, die in sechs Wochen ferkeln soll und bis jetzt Malzkeime erhalten hat, letztere noch weiter zu verabreichen? R. A. in Dr.

Antwort: Trotzdem Malzkeime für Zuchttiere und Mastschweine ein gutes Futter sind, verwendet man sie für hochtragende Sauen nicht gern oder doch wenigstens in geringen Mengen, denn die Sauen verwerfen nach der Verfütterung von Malzkeimen gar nicht so selten, oder wenn dies nicht geschieht, bekommen die Ferkel oft heftige Durchfälle. Wir würden Ihnen raten, höchstens ¼ kg Malzkeime an tragende Sauen

pro Kopf und Tag zu verfüttern, am besten vorher eingeweicht oder aufgebraut.

Frage Nr. 199. Welche schnellwachsende Pflanze empfiehlt sich an einen Gartenzaun auf Sandboden; der Zaun soll dicht bewachsen sein. Ziersträucher schützen zu wenig. P. St. in R.

Antwort: Bepflanzen Sie den Zaun mit wildem Wein, Ampelopsis quinquefolia. Gr.

Frage Nr. 200. Ich möchte am Hausgärtchen einige Sauerlichsbäume pflanzen, front nach Westen. Abstand vom Haus bis zur Gärtnchenmauer 3 m. Welche Sorte eignet sich? Die Rirschen sollen zum Ansehen verwendet werden. A. L. in G.

Antwort: Für die beschriebene Lage wäre als Sauerlich die Schattenmorelle in Spalierform zu empfehlen. Gr.

Frage Nr. 201. 1. Einige Kaninchen hatten beim Schlachten aufgeblähte Eingeweide, hauptsächlich im Mastdarm Luft. Ist das eine Krankheit? 2. Wenn bei Kaninchen die Lunge schlecht ist, ist das jedesmal die Tuberkulose? Muß das ganze Tier weggeschlachtet werden? Überträgt sich die Krankheit auch auf Menschen? 3. Leute behaupten, daß, wenn Kaninchen Schnupfen haben und niesen, dies immer Tuberkulose sei. P. P. in H.

Antwort: 1. Infolge der Verdauung entwickeln sich in den Gedärmen immer einige Gase, die namentlich im Mastdarm angesammelt werden, da der Muskel des Afteres diese festhält. Bei abnormen Gasansammlungen ist irgend eine Verdauungsstörung schuld daran. Eine besondere Krankheit ist es nicht. 2. Erkrankungen der Lunge brauchen nicht immer die Folge von Tuberkulose zu sein. Auch die Lungenentzündung, die Gregarinoze, die Leberfäule u. a. greifen die Lunge an. In den meisten Fällen wird es sich empfehlen, das Fleisch solcher Patienten nicht zu genießen. 3. Der Schnupfen ist eine selbständige Krankheit, der zwar unter Umständen auch die Lunge angreifen kann, mit der Tuberkulose aber nichts zu tun hat. Die charakteristischen Merkmale der letzteren sind gelblich-weiße Knötchen in den inneren Organen. R. J.

Frage Nr. 202. Einer hochtragenden Ziege geht seit einigen Tagen das Guter samt dem Strich auf der linken Seite zurück. Was ist dagegen zu tun? G. B. in G.

Antwort: Nach Ihrer Schilderung zu urteilen, ist die Ziege an einer schleichenden Euterentzündung, die auch Galt genannt wird, erkrankt. Eine Heilung ist nur im Anfangsstadium der Krankheit, welche durch Spaltwülste hervorgerufen werden soll, die in die Zitzenkanäle einwandern, zu erhoffen. Wenn es sich um ein wertvolles Zuchtstier handelt, so ist es am besten, Sie überlassen die Behandlung einem Tierarzt. Sollten Sie mehrere Ziegen haben, so ist die kranke zuletzt zu melken, da Galt auf gesunde Tiere übertragen werden kann. B.

Frage Nr. 203. Ich möchte zur Hefersaat Kunstdünger gebrauchen. Vorfrucht war Roggen, nicht gedüngt; gedüngt wird im Brachfeld zu Dickwurz, Klee und Kartoffeln mit Kainit. Der Boden ist leichter Schieferboden, ziemlich mager, sehr hoch gelegen. Welche Düngung ist am besten für unseren Boden? J. H. in A.

Antwort: Streuen Sie baldmöglichst vor dem Krümmern oder Flachpflügen und vor dem Hefersäen ein Gemisch von 3 bis 4 Ztr. Kainit und 1 Ztr. Ammoniaksuperphosphat und vor der Einsaat des Klees 2 bis 3 Ztr. Thomasphosphatmehl pro Morgen (¼ ha). Nach dem Aufgange des Hafers geben Sie dann noch eine Koppdüngung von 15 bis 20 kg Chilisalpeter auf ¼ ha und nach drei bis vier Wochen, besonders bei feuchter Witterung und je nach dem Stande des Hafers, noch eine solche Koppdüngung mit Chilisalpeter. R. J.

Frage Nr. 204. Meine Kuh soll im Mai kalben und kann den Harn nur unter Anzeichen von Schmerzen entleeren; sie schlägt mit den Beinen und wedelt fortgesetzt mit dem Schwanz, bis sie dann Wasser läßt. Was ist hiergegen zu tun? J. B. in H.

Antwort: Die Kuh hat wahrscheinlich Blasensteine und empfindet Schmerzen, wenn der sich im Laufe der Tagezeit vergrößernde Tragefack vermehrt auf die Blase drückt. Mit Arzneimitteln läßt sich hier nicht viel machen, es ist am besten, Sie melken die Kuh ab, wenn sie gefalbt hat, und mästen sie dann. Eine Operation, deren Ausgang oft auch sehr zweifelhaft ist, ist nur bei weitvollen Zuchtstieren angezeigt.

Ein überaus wirksames Mittel gegen veraltete Magenleiden und Verstopfung.

Die raschen und sicheren Erfolge, welche mit Stomoxgen erzielt wurden, machen es weit und breit zu einem beliebten Hausmittel. Stomoxgen ist ein vollkommen harmloses Sauerstoff-Präparat und ist in jeder Apotheke erhältlich. Man nimmt es am besten dreimal täglich, und zwar je 1 bis

2 Tabletten zwischen den Mahlzeiten. Die Folge bei Magenverstopfungen, Verstopfung und den vielen Leiden, welche diese Übel nach sich ziehen, sind geradezu glänzend. Die Säure im Magen verschwindet, man hat kein Herzklopfen mehr. Die Schmerzen in der Leber und den Nieren sowie im Rücken treten nicht mehr auf. Die Nerven werden gekräftigt. Stomoxgen wird von vielen bedeutenden Ärzten verordnet, da der Sauerstoff, welchen es enthält, eine Wirkung hervorruft, wie man sie gänzlich kaum beobachtet kann. Es ist allgemein bekannt, daß Sauerstoff die Luft verbessert. Es reinigt und kräftigt auch den Magen und die Nieren und beseitigt die Kräfte, welche häufig die Ursache schwerer Krankheiten sind. Jeder Apotheker führt Stomoxgen, oder wenn er es nicht hat, kann er es Ihnen beschaffen. Ein Versuch wird jeden von der Vorzüglichkeit dieses Präparates überzeugen. (Bitte ausschneiden!)

Frauen-Schönheit

verleiht ein rosiges, jugendfrisches Antlitz, ein reiner, zarter, schöner Teint. Alles dies erzeugt die echte

Steckenpferd-Lilienmilch-Seife

von Bergmann & Co., Kadebühl, Stadt 50 St. Überall zu haben. Kerner macht der „Dada“-Cream rote und spröde Haut in einer Nacht weich und sammetweich. Tube 50 Pf.

Unkrautvernichtung



sowie gleichzeitige Stickstoffdüngung der Kulturpflanze durch **Kalkstickstoff**

Hervorragend bewährt.

Prospekte und Offerten frachtfrei allen Stationen bereitwilligst durch

Phosphatfabrik Hoyer mann G. m. b. H. :: Hannover oder deren Depositäre.

Grösste Auswahl schönster Modelle



Aria-Rad

unübertroffen

5 Jahre Garantie • Franco Zusendung

Komplettes Herren-Touringrad

Marke Kookerette schon von M.39 an. Damenrad komplett schon von M.55 an

Spezialist Pneumatik

Laufdecke mit Jahresgarantie M.450 M.475 M.5 M.525 usw

Luftschlauch mit Jahresgarantie M.275 M.3 - M.350 M.4

Alle Fahrrad-Zubehörteile

Nahmaschinen, Waffen, Uhren etc. • Beste und billigste Bezugsquelle

Verlangen Sie kostenlos reich illust. Katalog Nr. 225 mit niedrigsten Preisen.

FRANZ VERHEYEN, Frankfurt

Hals- und Lungenleidenden

teile ich aus Dankbarkeit durchaus unentgeltlich (nur gegen Einsendung des Briefportos) mit, wie ich durch ein ebenso einfaches wie billiges und dabei doch so überaus erfolgreiches Verfahren von meinem langwierigen Leiden (altem, starkem Asthma, Husten, Auswurf, Nachtschweiß, Abmagerung usw.) befreit wurde. (68)

Leop. Dick, Grosskönigsdorf 372, Rheinland.

Sommersprossen

Das garantiert wirksamste Mittel gegen Sommersprossen ist **Crème Diana**. In 5 Tagen keine Sommersprossen mehr. — Topf nur 2.50 Mark. Hebt nur durch Hirsch-Apotheke, Strassburg 97 (Elaass) — Beste Apotheke Deutschlands

100 Mk. die Woche
n. mehr wird verdient durch Verkauf unserer Räder. Proberad mit Garantie schon von 28 M., mit Gummi 35, 30. Nib-u. Sprechmaschinen. Preisliste gratis. Fahrrad - Großbetrieb Charlottenbg. 1, Nr. 71.

Samen.

Fischen, Thüringer, 6 Rtl., Kiefern 15-20 Rtl., Bärchen 5 Rtl. & Nito, sowie Laubholz u. Grassamen offer. **Albert Messing** 117 in Gatterfeld, Thür. Walb.

Geld

sofort bar an jedermann bei kl. Ratenrückzahlung bis 5 Jahre. Reell, diskret und schnell. **W. Lützow**, Berlin 170, Dennewitzstrasse 32. Kostenl. Ausk. Viele Dankschr.

Frischer Vorrat

Frishaltung
aller Nahrungsmittel durch **Weck**

Konservengläser und Sterilisierapparate für den Hausgebrauch

Jl. Broschüre franko **J. Weck G.m.b.H.** Oßingen 63, Baden

Sommersprossen

entfernt nur Creme Any in wenigen Tagen garantiert! Machen Sie einen letzten Versuch; es wird Sie nicht reuen! (Sko. M.2,70 (Nachn. 2.95).

Gold. Medaille London, Berlin, Paris, 1882 notariell beglaubigte Dankschr. besitzt hierfür nur d. Apotheke z. eisernen Mann, Strassburg 94, Els.

Bei Schwerhörigkeit, Nerven, Schlaflosigkeit, Überreizung, Angstlichkeit mit und ohne Herzklopfen, Zittern, Zucken, Muskelkrämpfen, Ohrensausen, Seekrankheit, neurasthenisch, hysterischen, epileptischen Zuständen Bromsalze-Pastillen

nach Dr. Erimeyer, Adler-Marke, das beste und wirksamste Mittel. Doppelglas 2 Mk.

Atemnot, Asthma, Beklemmungen, gegen hartes Schnaufen, Engbrüstigkeit, Schlaflosigkeit wird das **Asthma-Räucherpulver** zur baldigen Linderung und Besserung besonders empfohlen. **Schachtel 4.50**. Bitte genaue Adresse. Nur aus der Adler-Apotheke, München D 57, Sendlingerstr. 13.

Bei Alten, schmerzhaften Fussleiden

(schmerzhaften Füßen, eiternden Wunden etc.) hat sich **Apotheker Sell's Fuß-Salbe** in Verbindung mit Gaze u. Blutreinigung (Preis 100 Mk. 2.50) vorzüglich bewährt. Weissens verminderten Schmerzen sofort. Anmerkungen schreiben laufen fortwährend ein. **Sell's Fuß-Salbe**, preis mit 4 gold. Medaillen, ist echt nur allein zu beziehen durch **Sell'sche Apotheke, Oberhausen D. 52** (Riederbühren). Vor mangelhaften Nachahmungen wird gewarnt, man achte deshalb genau auf meine (Hirsche) Zeichen.

Bar Geld an jedermann, auch gegen Ratenrückzahl., reell, diskret und schnell, verleiht **Carl Winkler, Berlin 270, 11) Friedrichstr. 113 a.** Provision erst bei Auszahlung; täglich eingeh. Dankschreiben.

Heimarbeit. teip. Nebenverw. 6 Mt. Tagesverdienst für jedermann, dauernd und steigend. Beginn sofort. Kostenloze Ausfahrt durch Parfumsfabrikfabrik **F. Magdalenka NII. Berlin-Steiglin 178, Ahornstr. 17.**

Fettleibigkeit, Kropf, w. schnellstens durch Behandlung mit Schilddrüsen-tabletten beseitigt. 2.50 Mk.

Rheumatismus, Gicht, Ischias, Gelenke, Arme, Lenden, Rücken, Achsel-Schmerzen werden am schnellsten durch den Gebrauch von **Gichtgeist, Fl. 2.50**, beseitigt. für veraltete Schmerzen durch gleichzeitige Anwendung von **Gichten-Tabletten, 2.50**, mit ganz besonderem Erfolg angewandt. Versand, bitte genaue Adresse, nur **Adler-Apotheke, München D 57, Sendlingerstr. 13.** (100)

Teilhaltung
Uhren und Goldwaren, Photo-Artikel, Feldst., Sprechmaschinen, Musikinstrumente, Spielwaren, Koffer usw.
Kataloge gratis und franko liefern **Jonass & Co., Berlin A. 488, Belle-Alliancestr. 3.**

Höchste Rahmausbeute, frische, gereinigte und süße Magermilch durch „Titania“, Königin der Milchschleudern.

Jeder Milchviehbesitzer unterrichte sich über die enormen Vorteile, welche „Titania“ sichert. Wer im Besitz eines minderwertigen oder alten Separators ist, fordere unsere Untauschofferte. Wir erteilen allen ernstlichen Reflektanten gern kostenlose Auskunft. **Märkische Maschinenbau-Anstalt „Teutonia“, G. m. b. H., Frankfurt a. Oder C. 118.** Vertreter gesucht.

